

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

152 (31.3.1931) Abendausgabe

Preis: frei Haus monatlich 2.20 RM. Im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.- RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.30 RM. Einzelpreise: Bestands-Nummer 10 A. Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pf. - Im Fall höherer Gewalt, Streik, Ausverruhung usw. hat der Verleger keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. - Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts auf den Monats-Vergang angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. - Restame-Zeile 2.- RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt, der bei Nichtbezahlung des Preises, bei gerichtlicher Retention und bei sonstigen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und
Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Dienstag, den 31. März 1931.

Gleichen und Berlin ...
: : Ferdinand Eberhard ...
Chefredakteur: Stephan Quirnbach.
Verantwortlich: Dr. Kurt Meier.
Haupt-Geschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80a. - Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8350. - Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umhän / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Wälder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Die deutsche Gegenoffensive.

Reichsaußenminister Dr. Curtius antwortet Briand und Henderson.
Sinn und Ziel des deutsch-österreichischen Vertragswerkes.

31. März, 31. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichsaußenminister hat die erste Gelegenheit benützt, um seinem französischen Kollegen Briand und dem englischen Außenminister Henderson auf ihre jüngsten Reden zu antworten. Er hat sich die Reichsrats-Sitzung vom Dienstag dazu ausgenutzt. Infolgedessen herrschte in dem nach der Vertagung des Reichstages vollstommen vermaßten Wallatbau am Plase der Republik wieder Hochbetrieb. Zahlreiche Parlamentarier hatten sich eingefunden. Selbstverständlich war auch die Presse vollständig versammelt. Neben sehr viele Zuhörer. Auch eine Reihe von Mitgliedern des Kabinetts waren erschienen. Der Reichsaußenminister kam jedoch nicht sogleich zu Wort, weil erst einige Punkte der Tagesordnung des Reichsrats zu erledigen waren. Dann aber ergriff

Dr. Curtius

unter lautioller Stille im Reichsrat das Wort zu einer bemerkenswerten Erwiderung an die Adresse Briands und Hendersons.

Der Reichsaußenminister Dr. Curtius hob in seiner Rede einleitend hervor, er beabsichtige nicht, auf alle Einzelheiten des deutsch-österreichischen Vertrags einzugehen, er sehe seine Aufgabe darin, die wirtschaftliche Bedeutung des Vertragswerkes klar herauszustellen und seine Einfügung in die Pläne einer besseren Organisation der europäischen Gesamtwirtschaft zu betonen und die Zweifel an der Loyalität unseres Vorgehens zu zerstreuen. Polemik liege ihm fern.

Er fuhr dann fort: Herr Briand hat in seiner Rede vor dem französischen Senat die Gefahren anerkannt, die die Volkswirtschaften der Länder Mittel- und Osteuropas bedrohen.

Wirtschaftsfragen sind es, die die österreichische und die deutsche Regierung zusammengeführt haben. Wirtschaftsnot ist es, die uns zu unserem Vorgehen treibt.

Neben der Sanierung und Hebung des Innenmarkts stehen wir unter dem Zwang der Markterweiterung, der Ausweitung unseres Außenhandels. Österreich muß die gleichen Ziele verfolgen. Unser Vorgehen bewegt sich in den Bahnen der atlantisch-europäischen Kooperation. Wir haben die Pläne, durch weltweite Zusammenarbeit die europäische Ordnung zu verbessern, die gesamteuropäische Wirtschaft zu organisieren, lebhaft begrüßt. Wir halten an dieser gesamteuropäischen Kooperation fest.

Der Minister führte weiter aus, daß die werdende Solidarität der europäischen Wirtschaft gleich im Beginn der gemeinsamen Arbeiten schweren Rückschlägen ausgesetzt gewesen sei. In den internationalen Diskussionen der letzten Jahre sei oft anerkannt worden, daß die Wirtschaftsnot Europas in erster Linie auf seine Zerstückelung zurückzuführen sei. Die Idee regionaler Verständigung und Zusammenhänge trete immer mehr in den Vordergrund. Die tschechoslowakische Regierung beispielsweise habe erklärt, daß der natürliche Ausgangspunkt für eine Organisation der Zusammenarbeit aller Völker die Zusammenarbeit zwischen den Staaten sei, die in denselben größeren oder kleineren geographischen Bezirken liegen. Der Gedanke regionaler Wirtschaftsvereinbarungen habe die Zusammenkünfte der südosteuropäischen Anaritäten beherrscht und auch zu grundsätzlichen Einverständnissen zwischen den skandinavischen Staaten, Holland und Belgien geführt. In dieser Linie bewerteten sich die Vorarbeiten, die im vorigen Herbst in Lüttich eine französisch-belgische Zollunion anregten. Die deutsche und österreichische Regierung seien sich bewusst, mit ihrem Plan in der gleichen Richtung vorwärtszutreten. Ihre Erklärung der Bereitschaft zu Verhandlungen mit anderen Ländern über eine gleichartige Vereinbarung entspringe der Überzeugung, damit den europäischen Wirtschaftsgeleiten zu folgen.

Der rein wirtschaftliche Charakter des Planes stehe nicht im Widerspruch zu völlerrechtlichen Verpflichtungen und Bindungen. Wir haben gehört, fuhr Dr. Curtius fort, daß Frankreich den Abschluß des in Aussicht genommenen deutsch-österreichischen Vertrages als rechtsmäßig ansehe, weil er mit den internationalen Verträgen in Widerspruch stehe, insbesondere mit den Abmachungen, die England, Frankreich, Italien und die Tschechoslowakei 1922 mit Österreich getroffen haben. Es verzieht sich von selbst, daß wir diesen Pakt nicht unberücksichtigt gelassen haben. Gerade das hat dazu

geführt, ein Vertragsverhältnis ins Auge zu fassen, das keinerlei staatsrechtliche Verwickelung, keinerlei staatsrechtliche Organe enthält, das die völlerrechtliche Handlungsfähigkeit unberührt läßt. Es ist schwer zu verstehen, inwiefern durch den Vertrag die Unabhängigkeit Österreichs angetastet werden könnte. Man behauptet zwar die Vertragswürdigkeit des Plans, hat aber doch niemals versucht, sie zu begründen. Man kann sich kaum der Befürchtung erwehren, als ob die Konstitution der Vertragsverletzung auf einer Auslegung der Verträge und des Genfer Protokolls beruht, die nicht mehr auf die Wahrung der Unabhängigkeit Österreichs, sondern auf seine Herabwürdigung zu einem Staatswesen zweiter Klasse hinausläuft.

Sie wissen, daß die englische Regierung, ohne damit sachlich gegen den Plan Stellung zu nehmen, mit dem Vorschlag an uns herangetreten ist, die rechtliche Seite der Frage im Völkerbundsrat zur Erörterung zu bringen. Es ist klar, daß wir eine Erörterung der Rechtsfrage nicht für erforderlich erklären können, da der Plan sich völlig im Rahmen der internationalen Verträge hält. Wir brauchen aber eine Behandlung der Sache im Völkerbundsrat in keiner Weise zu scheuen.

Wir können nichts dagegen einwenden, wenn Herr Henderson die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Kats-Tagung setzen will.

Ich fühle auch persönlich das Bedürfnis, daß die Außenminister sich gegenseitig ihr außenpolitisches Geschäft möglichst erleichtern. Wir haben unsere Missionen angewiesen, die fremden Regierungen zu verständigen. Es ist eine Verkennung des Wesens der Sache selbst, wenn man noch frühere diplomatische Schritte dieser oder jener Art fordert.

Erst am 19. März war die übereinstimmende Auffassung des Berliner und Wiener Kabinetts gesichert und schon am übernächsten Tage sind die Demarchen in London, Paris und Rom erfolgt. Wir wären froh, wenn man uns immer mit gleicher Loyalität und Offenheit behandelte. Wir wollen im Rahmen der geltenden Verträge mit möglicher Beilehnung unseren beiden in schwerer Not befindlichen Ländern die Borteile verschaffen, die sich aus der Erweiterung des Wirtschaftsgebietes ergeben. Wir wollen zugleich den Bemühungen um eine Neuorganisation der europäischen Wirtschaft einen neuen Impuls geben. Es ist mir eine Genugtuung, feststellen zu können, daß viele unsere Ziele in der Welt weitgehendes Verständnis gefunden haben.

Wenn trotzdem der deutsch-österreichische Plan, Erzeugung verursacht hat, so geben die wirklichen Interessen Deutschlands und Österreichs dazu keinen Anlaß. Ihre Verkennung läßt sich nur dadurch erklären, daß man

die ganze Angelegenheit ohne Grund vom wirtschaftlichen auf das politische Terrain verschoben und mit politischen Zielen in Zusammenhang gebracht hat, mit denen sie nichts zu tun hat.

Daß das deutsch-österreichische Vorgehen wirtschaftliche Fragen dieser oder jener Art aufwirft, läßt sich verstehen, nicht verständlich erscheint es mir aber, dabei von einer Störung des guten Einvernehmens unter der Nation oder wohl gar von einer Gefährdung des Friedens zu sprechen. Ich kann deshalb auch nicht zugeben, daß der deutsch-österreichische Plan zu einem Hemmnis für die Abrüstungsfrage des nächsten Jahres werden könnte.

Kein Land in der Welt ist an dem Frieden Europas und seinem gemeinsamen Wiederaufbau mehr interessiert, als Deutschland und Österreich es sind.

Wenn sind wir uns stets bewußt. Kein Land kann auch mehr als sie den Wunsch haben, die Zusammenarbeit gefördert und schließlich von Erfolg gekrönt zu sehen. Wird der deutsch-österreichische Plan so verstanden und gewürdigt, wie er von beiden Partnern gedacht ist, so wird sich, wie ich bestimmt hoffe, die Kenntnis durchziehen, daß er sich in die allgemeinen europäischen Bestrebungen einordnet.

Staatssekretär Dr. Weichmann brachte zum Ausdruck, daß dieser Sitzungsperiode die Art und das Maß harmonischer Zusammenarbeit zwischen Reichsregierung und Reichsrat als Vertreter der Länderregierungen ein besonderes Gepräge gegeben habe. Daher sei er aussersehen worden, wichtige politische Erklärungen entgegenzunehmen.

Damit schloß die Reichsratsitzung.

Politische Wirtschaftsdiktatur.

St. O. Seitdem Deutschland und Österreich ihre Zollunionspläne bekannt gegeben haben, ist es mit der Ruhe in den Kabinetten Frankreichs und seiner Freunde dahin. In dem Glauben an die Macht und nur an die Macht haben sie dem Bahn gelebt, den besiegten Nationen auf ewig ihren Fuß auf den Nacken legen und ihnen bei jeder freiheitlichen Regierung die Fesseln strafbar anziehen zu können. Sie haben nie daran gedacht, daß der Gewalt das Recht erfolgreich entgegengesetzt, daß die politische Diktatur für wirtschaftliche Notwendigkeiten abgelehnt werden könnte. Sie haben sich vielmehr in dem Gefühl gelohnt, daß die Macht, die von Paris aus zu den Grenznachbarn Deutschlands und Österreichs ausstrahlte, sich immer mehr festigte und zu einer dauernden Herrschaft Frankreichs über die Völker Europas führten würde.

Sie haben in ihrer Verblendung die Entwicklung nicht gesehen, die sich seit Jahren aus dem Streben der mitteleuropäischen Nationen nach wirtschaftlicher Freiheit anbahnte. Und nun sind sie überrascht, daß Deutschland und Österreich es wagen, ihre darniederliegende Wirtschaft wieder aufzubauen und ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen, ohne nach den Machtgelüsten Frankreichs und seiner Trabanten zu fragen.

Der Gedanke der französischen Vorherrschaft in Europa hat einen empfindlichen Schlag erlitten, da es einmal klar wurde, daß nicht die Macht eines Kabinetts, sondern der Wille und die innere Kraft der Völker über Leben und Zusammenleben der Nationen bestimmen, so wie wir es bei der Türkei gesehen haben, die den Ring der Sieger durchbrach und sich von ihrem Druck freimachte. Handelte es sich bei der Türkei damals um einen aufsehenerregenden politischen Schritt, gegen den die Siegermächte auf Grund der eben erst abgeschlossenen Friedensverträge ein Recht zum Eingreifen in Anspruch nehmen konnten, so handelt es sich bei der deutsch-österreichischen Zollunion um eine rein wirtschaftliche Angelegenheit, bei der, wie sich aus den einzelnen Abmachungen ergibt, jeder politische Gesichtspunkt ausgeschaltet und jede Handhabung für die Alliierten genommen ist, gegen die deutsch-österreichischen Verhandlungen Einspruch zu erheben.

Trotzdem diese Sachlage völlig klar ist, versucht man von Paris aus, den Zollunionsplan zunächst zu machen, weil man in ihm politische Absichten der beiden Vertragsmächte erblickt. Man kann sich einer gewissen Bewunderung der französischen Propaganda nicht enthalten, wenn man sieht, mit welcher ungeheurer Energie sie sich für diese verlorene Sache einsetzt und Gesinnungsgenossen zu werben verheißt.

Dabei kommen ihr manche Vorgänge in der internationalen Politik, die von ihr in geschickter Weise als Druckmittel ausgenutzt werden, zu Hilfe, wobei sie sich zum Teil auf den in der Politik gern angewandten Satz, daß eine Hand die andere wäscht, zum Teil auf das französische Gold und die französischen Militärstrukturen, die u. a. in der Tschechoslowakei und in Polen wirken, berufen kann.

Herr Henderson z. B. hätte sich nie dazu hergegeben, für Frankreich an den Völkerbundsrat zu appellieren und Deutschland und Österreich zu bitten, ihre Verhandlungen vorläufig einzustellen, wenn er sich nicht in der Abrüstungsfrage von Frankreichs Haltung abhängig fühlte. Wir haben hier seinerzeit geschrieben, die politische Bedeutung des englisch-französisch-italienischen Flottenabkommens werde sich erst dann zeigen, wenn die drei Vertragsmächte über eine Frage, die eine von ihnen berührt, zu entscheiden haben.

Als eine solche Frage ist von Frankreich in geschickter Weise die deutsch-österreichische Zollunion aufgeworfen worden und zwar zu einem Zeitpunkt, wo England in der Frage der Seebestellung auf Frankreichs Entgegenkommen angewiesen ist. Daher sollte man sich auch mit den Reden, die Briand vor dem französischen Senat und Henderson gestern im Unterhaus hielten, nicht allzuleicht abfinden und etwa glauben, man wolle in Paris und London nur auf die innere Stimmung in Frankreich Rücksicht nehmen und Zeit gewinnen, um die künstlich heraufbeschworene Erregung abflauen zu lassen.

Die Dinge sind solange nicht leicht zu nehmen, wie England sich in der Frage der Flottenabrüstung in einer Abhängigkeit von Frankreich befindet, und das gilt mindestens bis zum Verlauf der allgemeinen Abrüstungskonferenz im nächsten Jahre. Wären Henderson nicht durch seinen Willen, mit Frankreich zu einer Verständigung über die Seebestellung zu kommen, die Hände gebunden, dann hätte er die wahre Meinung Englands, die keine Bedenken gegen die deutsch-österreichische Zollunion hat, sondern sie fast allgemein begrüßt, in seiner Unterhausrede zum Ausdruck gebracht und hätte nicht die unglückliche Figur gespielt, die er gestern als Schrittmacher Frankreichs vor dem Parlament abgab.

Denn was er gestern sagte, stand doch so sehr unter dem Eindruck innerer Unsicherheit und Unwahrscheinlichkeit, daß er es peinlich vermied, eine offene und klare Haltung zu zeigen. Nicht einmal das wagte er mit Rücksicht auf Frankreich, das in dieser ganzen politischen aufgebauchten Angelegenheit bestimmend ist, unambiguös auszusprechen, daß der Völkerbundsrat nur die juristische Seite des Zollunionsplanes behandeln solle und wenn er mit frommem Augenblicksbesatz, daß die anderen Mächte nicht früher von den deutsch-österreichischen Verhandlungen in Kenntnis gesetzt wurden, dann muß man den englischen Außenminister mit aller Deutlich-

Schobers Abwehr.

Vor einem Vertrag mit Ungarn / Verhandlungen mit Jugoslawien und Rumänien.

Wien, 31. März. Bei einem Empfang der Auslandskorrespondenten gab Außenminister Dr. Schöber Erklärungen zu dem deutsch-österreichischen Abkommen ab. Er wies zunächst auf seine Erklärung auf der Paneuropa-Konferenz im September 1930 hin und betonte, daß er am 15. Januar als österreichischer Außenminister bei der Tagung der Paneuropa-Kommission in Genf gewesen sei. Er habe dort zwei Tage verbracht, sie habe nicht ein Quäntchen positives Ergebnis gebracht. Als dann der deutsche Außenminister Dr. Curtius im Februar nach Wien gekommen sei, habe man die ganze Situation durchberaten. Man sei zu dem Entschluß gekommen, einen praktischen Versuch zu unternehmen, die Bereitwilligkeit zu erklären, eine deutsch-österreichische Zollunion einzugehen.

Willeit sei angesichts der Tatsache, daß kein Vertrag vorlag, daß man sich nur über prinzipielle Richtlinien geeinigt hatte, eine Verständigung nicht einmal notwendig gewesen. Er wisse auch nicht, ob zwei andere Staaten in Europa über all das, was sie mit einander besprochen hätten, sofort ganz Europa Mitteilung zu machen sich verpflichtet fühlen würden. Die beiden Staaten hätten das gerade aus der Erwägung heraus getan, daß nicht der Eindruck einer Ueberzumpelung Platz greife, daß niemand ihnen einen Vorwurf

machen könne. Und so habe Österreich zugestimmt, daß diese Mitteilung für den 24. März gleichzeitig in Paris, in Rom und in London gemacht werde und daß die Gehandten in den übrigen Staaten damit betraut wurden, diese Mitteilung zu machen.

Willeit hat gerade diese Aufmachung den Eindruck hervorgerufen, als ob es sich hier um etwas im geheimen Ausgedachtes, im geheimen Erfindenes handele, aber er, Schöber, glaube, aus dieser Korrektheit oder Ueberkorrektheit, eine Mitteilung zu machen, bevor noch etwas geschehen und etwas vereinbart sei, könne man im Gegenteil uns höchstens den Vorwurf übergroßer Loyalität, aber nicht den Vorwurf machen, daß wir den Frieden Europas fördern.

Zum Schluß erklärte Dr. Schöber: „Nichtsdestoweniger haben wir uns nicht auf Deutschland beschränkt, und ich darf anführen, daß wir mit Ungarn in Handelsvertragsverhandlungen stehen, die auf regionaler Grundlage und auf neuen Ideen aufgebaut, hoffentlich nach Ostern zu einem befriedigenden Ende führen werden. Wir wollen daselbe mit Jugoslawien machen. Andererseits führt Deutschland hier in Wien gegenwärtig Verhandlungen mit Rumänien. Das beweist deutlich, daß wir nicht lediglich eine Zollunion zwischen Deutschland und Österreich wollen.“

Zeit daran erinnern, daß es weder heute noch früher bei den Alliierten und ihren Anhängern üblich war, Deutschland oder Oesterreich über internationale Verhandlungen vorher zu verständigen, sondern daß man ängstlich auf Geheimhaltung bedacht war und die Welt erst mit der vollendeten Tatsache überraschte, wie es bei dem vor kurzem zwischen England, Frankreich und Italien abgeschlossenen Flottenabkommen der Fall war.

Der in England sehr angesehene „Observer“ krafft die Ausführungen Hendersons lägen, indem er schreibt, jede Macht habe das Recht, ihre Handelsverträge als völlig unabhängiger Staat abzuschließen und auch keine andere Macht habe bisher bei ähnlichen Verhandlungen ihre Karten auf den Tisch gelegt oder sich verpflichtet gefühlt, Deutschland oder Oesterreich zu befragen. Auch der österreichische Außenminister Dr. Schober hat sich gestern vor den Auslandskorrespondenten gegen den Vorwurf der Unloyalität gewandt und festgestellt, daß Deutschland und Oesterreich sich nicht nur korrekt, sondern überkorrekt gezeigt haben, als sie den Mitteilung von dem Zollunionsplan machten, „bevor noch etwas geschehen und vereinbart war“.

Man mag die Sache in Paris oder London drehen wie man will, man wird niemals einen stichhaltigen Grund zum Eingreifen finden können. Der Reichstanzler Brüning hat vor kurzem bereits ausgesprochen, daß wir mit ruhigem Gewissen einer juristischen Unteruchung der Zollunion entgegensehen können, er hat aber klar und deutlich hinzugefügt, daß wir unsere Verhandlungen mit Oesterreich nicht unterbrechen können. Denn wir müssen, wie der Reichsaussenminister Dr. Curtius heute im Reichsrat erklärte, darauf bedacht sein, die wirtschaftliche Not der beiden Länder sobald wie möglich zu beheben.

Daß wir mit diesem Bestreben, das sich nach den deutsch-österreichischen Vereinbarungen nicht allein auf Deutschland und Oesterreich, sondern auch auf jeden anderen Staat erstrecken kann, den Wünschen Mitteleuropas entgegenkommen, beweist die Tatsache, daß gleiche Verhandlungen von Berlin aus mit Rumänien und von Wien aus mit Ungarn und Jugoslawien mit aller Aussicht auf einen baldigen Erfolg geführt werden. Besser als durch diese Tatsachen kann die Notwendigkeit eines mitteleuropäischen Wirtschaftszusammenschlusses, dem die deutsch-österreichische Zollunion den Weg bereitet, nicht bewiesen werden.

Und wenn man in Paris die Felle wagschwimmen sieht, wenn man merkt, daß die Wirtschaft Mitteleuropas aufwacht und sich gegen die politische Diktatur in wirtschaftlichen Dingen wendet, dann mag man sich in Deutschland durch noch so viele Einprüche aus Paris, aus London, aus Prag, die alle nur von Eigennutz diktiert sind, nicht in dem Bestreben wandeln lassen, das Beste für uns, aber auch für Mitteleuropa zu tun. Der bisherige Erfolg unserer Aktion hat uns Recht gegeben und wir werden, wenn wir konsequent bleiben und uns weder durch Drohungen noch Bitten beeinflussen lassen, als Ausfluß der deutsch-österreichischen Zollunion eine friedliche Zusammenarbeit der europäischen Völker und eine Befreiung der europäischen Wirtschaft von der politischen Diktatur einzelner Mächte buchen können.

Englands Außenminister vor dem Unterhaus:

Hendersons Bedenken

gegen das deutsch-österreichische Zollabkommen.

L. London, 31. März. Außenminister Henderson gab am Montag im Unterhaus einen Ueberblick über die von der englischen Regierung im Hinblick auf die geplante deutsch-österreichische Zollunion ergriffenen und erhobenen Maßnahmen.

Der französische Botschafter habe Henderson auf dem Victoria-Bahnhof eine Denkschrift überreicht, derzufolge die französische Regierung den vorgeschlagenen Vertrag als eine Verletzung des Genfer Protokolls von 1922 durch Oesterreich und der französischen Handelsverträge mit Deutschland und Oesterreich durch diese beiden Länder betrachte, und daß die österreichische und die deutsche Regierung dementsprechend unterrichtet worden seien. Der Zeitpunkt und die Art, die zur Benachrichtigung der anderen interessierten Regierungen gemäß worden seien, hätten mit Recht zu weitgehenden Kommentaren geführt. Er, Henderson, wolle sich damit begnügen, zu sagen, daß diese Methode Mißtrauen hervorgerufen und die Vorteile eines freien Meinungsstandes zunichte gemacht habe. Es sei ihm sofort klar gewesen, daß die holländischen Entscheidungen sich nicht mit der Natur der Sache verträglich, sondern daß Rechtsfragen berührt worden seien, die der Ratung durch Sachverständige bedürften.

Bei seiner Ankunft in Paris sei die französische öffentliche Meinung in einem Ausmaß sehr natürlicher Aufregung gewesen. Nach sorgfältiger Erwägung

sei er zu dem Schluß gekommen, daß die Anwesenheit ihrer Natur nach unter die Zuständigkeit des Völkerbundes falle.

Dementsprechend habe er sich am 25. März entschlossen, die österreichische und die deutsche Regierung davon zu unterrichten, daß sie sich keinen falschen Eindruck über die ernsten Vorurteile hinreiben sollten, die ihre Handlungsweise in vielen Ländern und insbesondere in Frankreich hervorgerufen habe. Die allgemeine Stimmung habe ihm große Sorge bereitet. Die Aufgabe der Vertreter auf der Weltkonferenz sei durch die offenbar gewordenen Uneinigkeit, durch die einseitige Handlungsweise oder einseitige Ausdeutung der Vertragsverpflichtungen ernstlich kompromittiert worden. Seine Erwägungen seien dem Bewußten und dem österreichischen Kanter mit all dem Nachdruck unterbreitet worden, den die Verträge nach seiner Ansicht veranlassen könnten. Er appelliere an sie, dem Völkerbundsrat vor Aufnahme weiterer Verhandlungen Gelegenheit zu geben sich davon zu überzeugen, daß der vorgeschlagene Vertrag den Verpflichtungen nicht widerspreche, die sich aus dem unter der Leitung des Völkerbundes zustande gekommenen Genfer Protokoll von 1922 ergäben. Er habe ihnen versichert, daß der von ihm erwogene Weg den Ansichten Frankreichs voll gerecht werde.

Die österreichische Regierung habe keine Einwände dagegen erhoben, daß die rechtliche Seite von den Regierungen nachgeprüft werde, die das Genfer Protokoll unterzeichnet hätten. Aber eine Nachprüfung von politischem Standpunkt aus läme im Hinblick auf den wirtschaftlichen Charakter des Abkommens nicht in Frage. Die österreichische Regierung habe nicht die Absicht, die anderen Staaten vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Die deutsche Regierung beharrte, daß nach ihrer Ansicht kein Grund bestehe, warum sich der Völkerbundsrat der Anwesenheit annehmen solle.

Er, Henderson, sei der Ansicht, daß man weniger Einwendungen gegen die österreichische als gegen die deutsche Antwort erheben könne.

Da er glaube, daß die deutsche Regierung seinen Vorschlag nicht mißverstehen habe, habe er nach Berlin in dem Sinne gedachtet, daß kein Vorbehalt lediglich dem Völkerbundsrat eine Gelegenheit geben solle, vor Fortleitung der Verhandlungen sich davon zu überzeugen, daß der geplante Vertrag dem Protokoll von 1922 nicht widerspreche. Es sei möglich, daß der Völkerbundsrat ändern werde, sich über die schwierigen technischen und juristischen Fragen zu äußern, ohne vorher die Ansicht des Ständigen Gerichtshofes im Haag einzuholen. Er, Henderson, habe diese Ansicht nicht unterbreitet. Henderson gab dann den Inhalt der deutschen Antwort wieder und erklärte weiter, er beachtete, dem Generalsekretär des Völkerbundes von seiner Abicht Kenntnis zu geben,

Zumult um eine Ohrfeige.

Ein politisches Zwischenpiel bei einem Ringkampf in Prag.

Prag, 31. März. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Bei den Europameisterschaften im Ringen im Prager Lucerna-Saal kam es in den gestrigen Abendstunden während der Austragung des Kampfes zwischen einem Franzosen und einem Italiener zu einem Aufsehen erregenden Zwischenfall. Ein tschechischer Zuschauer namens Hulek nahm laut für den Franzosen Stellung und verhöhnte lässlich den Italiener mit dem Rufe „Gnida Maccaroni“. Der zufällig in der Nähe sitzende erste Legationssekretär der italienischen Gesandtschaft in Prag, Prinz Sansaverino, geriet darüber in solche Aufregung, daß er dem Schreier eine Ohrfeige versetzte. Sofort entstand ein großer Tumult im Publikum, das auch gleich zwei Parteien gebildet hatte. Der italienische Diplomat war gefährlichen Drohungen des fanatischen Publikums ausgesetzt. Es gelang ihm aber, sich unter dem Schutz der Polizei zu entfernen. Gegen Hulek wurde die Anklage eingeleitet.

Großfeuer in Steiermark.

Kirche und zahlreiche Gebäude eingeeäschert.

Wien, 31. März. Das Städtchen Schladming in Obersteiermark wurde am Montag von einer schweren Brandkatastrophe heimgesucht. Aus unbekannter Ursache entstand auf dem Kirchhof ein Brand. Der heftige Sturm trug die Funken aus der Stadt, so daß zehn weitere Gebäude in Flammen gerieten. Die ganze Stadt schien zu brennen, und der Bewohner bemächtigte sich eine heftige Panik. Trotz der Arbeiten von 17 Feuerwehren gelang es erst nach 3 1/2 Stunden, den Brand einzudämmen. Durch Funkenflug wurden 20 Wegminuten von Schladming entfernt noch ein Gasthaus und das Anwesen eines Besitzers in Brand gelegt und ebenfalls vernichtet. Insgesamt sind infolgedessen die Kirche und zehn Gebäude in Schladming und zwei Gebäude außerhalb Schladmings niedergebrannt.

Wirth über die Notverordnung.

Keine Beeinträchtigung des Stahlhelm-Volksbegehrens in Preußen.

Die Antwort des Reichsinnenministers an Bayern.

Berlin, 31. März. (Zuspruch.) Reichsminister Dr. Wirth sprach am Montag abend im Berliner Rundfunk über die Notverordnung gegen die politischen Ausschreitungen. Der Minister wies darauf hin, daß diese Maßnahme, die das notwendige Mittel zur Normierung des politischen und religiösen Zusammenlebens sein sollte, nicht länger habe aufgehoben werden können, nachdem sich die Regierung und die verschiedenen Reichsvereinigungen gerichtet habe. Von einer Ueberprüfung könne deshalb keine Rede sein, weil er bei der Haushaltsausprache mehrfach darauf hingewiesen habe, daß derartige Maßnahmen in Vorbereitung seien. Im übrigen würde durch die Notverordnung, die sich nur gegen Ausschreitungen und Rohheiten richte, die normale politische Betätigung in keiner Weise betroffen.

Unter diesem Gesichtspunkt gesehen, könne die Notverordnung eine nationale Ehrentat werden.

Der Minister wies dann noch einmal auf sein Rundschreiben an die Länderregierungen hin, in dem er die Aufmerksamkeit besonders auf die geplanten Osterkundgebungen der kommunistischen Freidenkerverbände gelenkt habe. Die unter allen Umständen verboten werden müßten. In voller Uebereinstimmung mit

den Länderregierungen sei die Reichsregierung in keinem Falle gewillt, das Kreuz, das Symbol der Ordnung, beschimpfen zu lassen.

Die Befürchtungen, daß das Stahlhelm-Volksbegehren durch die Notverordnung eine Beeinträchtigung erfahre, seien gänzlich unangebracht. Die Notverordnung habe nichts mit dem legalen Aufmarsch politischer Gruppen zur Auflösung des preussischen Landtages zu tun, außerdem sei sie schon seit Wochen in Arbeit gewesen.

Der Minister nahm dann scharf gegen die Nürnberger Entschließung der Rechtsopposition Stellung, die mit ihrer Behauptung, daß die Regierung bisher nichts geleistet habe, der Wahrheit ins Gesicht schlug und darüber hinaus persönliche Beschuldigungen des Reichspräsidenten enthalte. Wenn man jetzt die Ueberprüfung des Reichstages verlange, dann müßte er fragen warum die Rechtsopposition aus dem Reichstag gerungen sei. Wäre sie im Reichstag geblieben, dann hätte man auch diese Angelegenheit mit ihr besprechen können. Die Behauptung, daß Bayern nichts von der Notverordnung wisse, sei für ihn gänzlich unverständlich, da zu der Bearbeitung der Notverordnung auch die Vertreter Bayerns hinzugezogen und ihre Ueänderungswünsche berücksichtigt worden seien.

Nationalsozialistische Klage

beim Staatsgerichtshof wegen der Notverordnung.

München, 31. März. Wie Adolf Hitler im „Völkischen Beobachter“ mitteilt, wird die NSDAP durch Klage beim Staatsgerichtshof Gelegenheit geben, die rechtliche Unhaltbarkeit und Unzulässigkeit der Notverordnung vom 28. März festzustellen. Bis zur Wiederherstellung der Notverordnung im Rechtsverfahren hat die Reichsleitung der NSDAP vorläufige Anordnungen zur Notverordnung erlassen. In diesen Anordnungen wird verfügt, daß der gesamte Parteiapparat mit sofortiger Wirkung darauf eingestellt wird, jeder Verletzung der Notverordnungsvorschriften mit allen Kräften vorzubeugen. Jeder Parteigenosse, der sich beikommen läßt, entweder bewußt gegen die Bestimmungen der Notverordnung zu verstoßen oder solche Verstöße zu dulden, bzw. zu billigen, wird ohne Rücksicht auf seine Parteistellung sofort aus der Partei ausgeschlossen.

Revolutionäre Sekreden.

Kommunistische Jugendweiche in Berlin.

Berlin, 31. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wenn auch die Notverordnung, die in einem wesentlichen Teil auf die Bekämpfung der Gottlosenbewegung eingeleitet ist, erst heute in Kraft tritt, so durfte doch angenommen werden, daß unversöhnlich gegen Kundgebungen, die sich gegen Kirche und Religion richten und der Propagierung des Bürgerkrieges dienen, Front gemacht würde. Leider ist das, soweit Berlin in Frage kommt, nicht der Fall. Hier hat am Montag eine bolschewistische Jugendweiche stattgefunden, zu der etwa 2000 Jungkommunisten erschienen waren. Die Weiche fand im Sportplatz Ratt, der in eine Gottlosenausstellung umgewandelt war. Zur Aufführung gelangte ein Gottloenspiel, das die grüßliche Kirche und die Geistlichkeit in beispielloser Weise schmähete. Weiter wurden revolutionäre Sekreden gehalten. Die 2000 Jugendlichen wurden aufgefordert, sich für Revolution bereitzuhalten, für sie zu kämpfen und Blut und Leben für sie einzusetzen. Die Anwesenden schworen mit erhobener geballter Faust der revolutionären Formel Folge zu leisten. Obwohl Polizei zur Ueberwachung der Kundgebung im Saal anwesend war, griff sie erst gegen Schluß der Veranstaltung ein. Sie schloß die Veranstaltung, was einen Höllenpektakel auslöste.

Große Sprengstoffunde

bei Kommunisten in Breslau.

Breslau, 31. März. Die Breslauer Kriminalpolizei hat am Freitag abend in einer Garage in der Ottostraße, in der ein Auto der Kommunistischen Arbeiterzeitung untergebracht ist, große Mengen Sprengstoff mit Sprengkapseln und Zündschnüren beschlagnahmt. Die Sprengstoffe hätten, wie mitgeteilt wird, genügt, um größere Häuserblöcke in die Luft zu sprengen. Ein Beamter der Breslauer Kriminalpolizei hat sich nach Berlin begeben, um mit dem dortigen Vertreter des Oberstaatsanwalts über diese Angelegenheit Rücksprache zu nehmen. Auf Eruchen des Oberstaatsanwalts dürften Einzelheiten nähere Angaben gemacht werden, da in einer ganzen Reihe von Städten ebenfalls kommunistische Sprengstofflager aufgedeckt worden sind und man annimmt, daß die Ermittlungen durch eingehende Veröffentlichungen gefährdet würden. Die Kriminalpolizei hat in Breslau erst jetzt nach längerer Beobachtung eingegriffen, da man im Interesse der Öffentlichkeit nicht länger warten zu können glaubte.

Eingeworfene Fenstercheiben.

Berlin, 31. März. (Zuspruch.) Am Montag abend gegen 19.45 Uhr, wurden im Reichsjustizministerium vier große Doppelfenster mit Steinen eingeworfen. Die faustgroßen Steine waren in Leinwandstreifen gewickelt, die die Aufschrift trugen: „Nieder mit Paragraph 218! Hinweg mit den Notverordnungen!“ Die Täter sind unerkannt entkommen.

auf der nächsten Völkerbundsratssitzung zu erörtern, inwieweit das geplante Abkommen sich mit dem österreichischen Vertragsverpflichtungen, besonders aber mit dem Protokoll von 1922, vertrage.

Sollte allgemein der Wunsch bestehen, daß der Völkerbundsrat durch die beratende Stimme des Ständigen Gerichtshofes im Haag unterstützt werde, so wurde er, Henderson, freilich die Ueberweisung der Frage an den Vertragsschlichter erwarten. Er hoffe ernstlich, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich noch nicht ohne Fortschritt gemacht hätten, daß sie die freundschaftliche Atmosphäre, in der derartige Abkommen normalerweise vom Völkerbundsrat behandelt wurden, beeinträchtigen. Er könne sich auf die besten Autoritäten stützen, wenn er sage, daß die Regeln und die Verfassung des Völkerbundes für die Regierungen eines solchen Falles dem Völkerbundsrat vorsehe. Die Regierungen seien dem Reptsjahsverhandlungen der Krone überwiegen worden und es liege ihm daher nicht zu, vorzeitig eine Meinung zu äußern. Soweit der Handelsvertrag mit Deutschland in Frage komme, so könne ein Zweifel darüber bestehen, daß der Artikel 42 des Vertrages diejenige Vorrede von der Ueberprüfung ausschliesse, die in einem Lande gemacht wurden, das mit Deutschland durch eine Zollunion verbunden sei oder die Absicht habe, in eine Zollunion mit Deutschland einzutreten. Eine ähnliche Klausel fehle in dem französisch-österreichischen Handelsvertrag. Auch der englisch-österreichische Handelsvertrag von 1924 enthalte keine solche Klausel.

Endlich bestehe noch die Frage der Rückwirkung auf den britischen Handel für den Fall, daß die Zollvereinigung zustande komme. Jede diesbezügliche Antwort könne im Augenblick nur Spekulation sein. Im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit könne er nur sagen, daß diese Fragen eingehend von den zuständigen Ministerien geprüft wurden.

Chamberlain stimmte im Namen der Opposition den Äußerungen des englischen Außenministers Henderson zu. Er fragte ihn, ob er beantragte, die Frage des deutsch-österreichischen Abkommens an sich im Völkerbund anzumelden oder ob er vorschlagen werde, irgendeinen bestimmten Artikel des Völkerbundsstatuts, wie z. B. den Artikel 11, zur Erörterung zu stellen. Henderson antwortete, daß er in dieser Hinsicht noch den weiteren Rat der Reptsjahverhandlungen abwarten wolle. In dem gleichen Sinne antwortete er auf die Frage, die sich auf die Ueberprüfungsklausel bezog.

Ein französischer Versuchsballon.

Deutschland soll noch einmal auf den Anschluß verzichten.

Paris, 31. März. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die gestrige Rede Hendersons hat in französischen Regierungskreisen gemächte Freude, bei der Rechtsopposition, die sich gegen Frankreich und seine Politik richtet, ausgesprochene Enttäuschung hervorgerufen. Am „Matin“ läßt daher heute Sauerwein, vermutlich nicht ohne Einverständnis der französischen Regierung, einen Versuchsballon steigen. Es heißt da, Frankreich wolle die Dinge nicht hinausziehen, es handle sich nicht darum, Deutschland in einer wirtschaftlichen Angelegenheit eine Niederlage zu bereiten. Wenn Frankreich den Anschluß betämpfe, so wolle es damit nur den Frieden erhalten.

Was nun der „Matin“ von Deutschland verlangt, ist nichts anderes, als daß Deutschland noch einmal jenen Paragrafen des Friedensvertrages unterschreibe, der den Anschluß verbietet. Sauerwein führt nämlich aus, daß es notwendig wäre, daß Deutschland ohne jede Zweideutigkeit erkläre, es wolle die Existenz jener Länder respektieren, mit denen es sich durch ein Präferenz-System oder durch eine Zollunion verbunden. Ihre Existenz respektieren, heiße aber den gegenwärtigen territorialen Zustand anerkennen. Wenn Deutschland so weit ginge, könnte es das Vertrauen anstatt das Mißtrauen Frankreichs erwecken.

Wenn Allzumenschliches Dich drückt, Dann nimm *Lasin*. Du bist entzückt.

Einbruch beim Rechtsanwalt.

Von Wilhelm Dichtenberg.

Hallo, Bürschchen — Hände hoch!
Der Rechtsanwalt William Toller, Chicago, 113. Straße, Nord-west wohnhaft, drang mit diesem Ruf in sein Büro, das im 20. Stockwerk eines Wolkenkratzers gelegen war. Den Revolver im Anschlag, um den Mund ein spöttisches, triumphierendes Lächeln.

Der Einbrecher hatte blitzschnell die Hände erhoben und stand schlotternd vor dem aufgesprengten Kassenschrank William Tollers. Mit einer angstvollen Grimasse blinzelte er zu dem Revolverlauf hinüber, der unentwegt auf ihn gerichtet war.

„Siehst du, mein Bürschchen, manchmal ist es doch gut, wenn man nächtliche Konferenzen hat und sich erinnert, im Büro ein Dokument vergessen zu haben. So erappt man Einbrecher.“

„Ich bin kein Einbrecher,“ sagte der Bürschchen vorerst noch zaghaft. „Ich bin Jack Hurling, ein ehrenwerter Mensch. Bitte, erlaubigen Sie sich, Herr Rechtsanwalt.“

„Und du entwischt mir inzwischen, wie? Nein, mein Junge! Solange ich diesen Revolver noch halten kann, kommst du von hier nicht fort.“

Jack Hurling zuckte die Achseln. „Solange Sie den Revolver auf mich gerichtet halten, kann ich nicht sprechen. Steden Sie das Ding in die Tasche und ich erzähle Ihnen sehr interessante Sachen.“

William Toller prüfte den Einbrecher mit einem langen Blick. Dann steckte er den Revolver ein. „Schön. Ich glaube, mit dir auch ohne das Ding fertig werden zu können. Aber eines sage ich dir: Bei der geringsten Bewegung beim kleinsten Versuch in die Tasche zu greifen oder zu entweichen, schicke ich. Ich bin jedenfalls flinker als du. Also, was hast du mir zu sagen?“

„Dah ich kein Einbrecher bin.“

„H! Was sonst? Was hat ein fremder Mensch nachts um 2 Uhr im Büro eines Rechtsanwaltes vor dem erbrochenen Kassenschrank zu tun?“

„Einen Einbruch zu verhindern. Hören Sie mich an, Mister Toller. Ich hatte abends in diesem Hause zu tun. Ich reparierte den Lift. Dringende Arbeit, die sich bis ungefähr elf Uhr nachts hinzog. Als ich das Haus verlassen wollte, war es bereits abgeschlossen. Ich fuhr von einem Stockwerk ins andere, aber es befand sich keine Menschenhese im Haus. Es befinden sich ja nur Büros hier und die Büros waren längst verlassen. Ich klingelte beim Portier, die Leute waren ausgegangen. Ins Kino oder irgendwohin. Ich konnte also nicht mehr heraus. Jedenfalls mußte ich warten, bis die Portiers heimkamen. Ich befand mich gerade im 20. Stockwerk vor Ihrem Büro. Hier schloß ich ein. Begrüßlich, wenn man von der Arbeit so müde ist. Vor einer Viertelstunde erwachte ich. Ich sehe Licht in Ihren Räumen. Vermute sofort, daß hier etwas vorgeht. Dringe in das Büro ein. Ertappe einen schmerzenden Jungen, der gerade den Kassenschrank aufgesprengt hatte und sich mit der Beute davon machen wollte. Ich stürzte mich auf ihn, ringe mit ihm und es gelingt mir, ihm das Geld wieder abzunehmen. Festhalten konnte ich ihn nicht. Ich war froh, als ich das Geld hatte. Hier ist es. Zählen Sie mal, Mister Toller!“

Jack nahm einen Pack Banknoten aus der Tasche und überreichte ihn dem Rechtsanwalt. Toller zählte schnell, immer den Blick auf seinen nächtlichen Besuch gerichtet. Dann sagte er: „Es sind 10 000 Dollar!“

„Sehen Sie!“ rief Jack. „Ich habe Ihnen 10 000 Dollar gereicht! Und so danken Sie mir dafür!“

Der Rechtsanwalt lächelte: „Ich würde dir erst danken, Jack, wenn du mir auch noch die anderen 10 000 Dollar geben wollest. In der Kasse befanden sich nämlich 20 000 Dollar.“

Jack zuckte die Achseln. „Bedauere! Dann ist der Einbrecher mit den anderen 10 000 entwischt. Ich habe getan, was ich tun konnte.“

Der Rechtsanwalt griff nach dem Revolver; aber Jack Hurling erwies sich diesmal flinker als er. Mit einem Satz schwang er sich aufs Fenster und verschwand im Dunkel der Nacht. Als Rechtsanwalt Toller hinter ihm hersehnd, traf er nur mehr ins Leere.

Immerhin: ein Lift gelangt schneller vom 20. Stockwerk ins Parterre als ein noch so ungeschickter Kletterer. Rechtsanwalt Toller konnte vor dem Hause in der 113. Straße die Wache alarmieren. Die Wache prüfte sich Verstärkung herbei. Das Haus wurde umstellt. Und als Jack Hurling vom 1. Stockwerk zu Boden sprang, wurde er festgenommen und abgeführt.

Die 10 000 Dollar fand man nicht bei ihm. Man durchsuchte das ganze Haus, man taktete die Fassade ab — nichts war zu finden.

Jack Hurling gestand auch nicht, als man ihn ins Kreuzverhör nahm. Er blieb bei seiner Verantwortung, daß er einen Einbrecher erappt hätte und die 10 000 Dollar, die er dem Rechtsanwalt ausgehändigt hatte, mit eigener Lebensgefahr dem Verbrecher entriß. Und dabei blieb es. Kein Mensch glaubte ihm zwar dieses Märchen, aber Jack Hurling kümmerte sich nicht weiter darum. — — —

Nach ungefähr vierzehn Tagen besuchte ihn William Toller im Gefängnis.

„Hallo, Jack,“ sagte er beim Eintreten, halten Sie es für ehrenhaft, einem Rechtsanwalt anvertraute Gelder nachts aus der Kasse zu nehmen? He?“

Jack blieb unbewegt. „Mister Toller ich habe Ihre 10 000 Dollar nicht. Wenden Sie sich an den Gauner, der sie hat.“ Er wandte sich ab und schien so gekränkt, daß er nicht mehr gesonnen war, weitere Antworten zu erteilen.

Toller gab aber seine Bemühungen noch nicht auf. Er trat ganz dicht auf Jack zu und sagte mit seiner halbwegs vollsten, vor allen Gerichtshöfen der U. S. A. erprobten Stimme: „Jack, ich habe hunderte Kerle wie Sie aus der Parole gerissen. Ich habe für alle plädiert, ich habe ihren Freispruch erzielt. Wir sollten doch eigentlich ein bißchen zusammenhalten. Na also, los! Wo sind die 10 000 Dollar?“

In Jacks Gesicht zuckte es. Toller Pathos prallte nicht wirkungslos an ihm ab. Aber er hatte sich schon sehr in sein starres Keugnen verrannt, um jetzt noch gestehen zu können. Der Rechtsanwalt wartete eine Weile. Und als keine Antwort kam, sagte er: „Hören Sie, Jack, ich bin jetzt wirklich von Ihrer Unschuld überzeugt!“

Jack wandte sich rasch zu ihm um. „Ja? Sind Sie es? Endlich!“

„Vollkommen. Sie haben die Wahrheit gesprochen. Sie haben das Geld wirklich nicht. Und zum Beweise, daß ich an Ihre Unschuld glaube, werde ich Ihre Verteidigung übernehmen.“

„Meine Verteidigung...?“ Jack starrte den Rechtsanwalt an. Er glaubte noch immer, daß sich Toller einen Scherz mit ihm machte.

„Ja! Denken Sie nur, Jack Hurling, welchen Eindruck das auf den Gerichtshof machen wird! Der Bestohlene plädiert selbst für den unschuldig Verdächtigten! Halten Sie es für möglich, daß man Sie unter diesen Umständen verurteilen wird?“

Jacks Gesicht hellte sich auf. Fassungslos vor Freude antwortete er: „Nein... das... das halte ich für ausgeschlossen...“

„Na, sehen Sie! Sie können also der Verhandlung ruhig entgegengehen!“

„Ja, das glaube ich jetzt selbst...“ sagte Jack mit einem zufriedenen Grinsen.

„Nur eines...“ meinte der Rechtsanwalt nach einer kleinen Pause. „Kein Ding ist natürlich umsonst in dieser Welt. Auch meine Vertretung nicht.“

„Ja, ja, das weiß ich schon!“ beeifte sich Jack zu versichern. „Und billig bin ich natürlich auch nicht. Sie begreifen, Jack, ein Rechtsanwalt, bei dem man 20 000 Dollar in der Kasse findet, kann nicht billig sein.“

„Na, was wird Ihre Vertretung kosten, Herr Rechtsanwalt?“ fragte Jack ein bißchen ängstlich.

Toller sah ihn an und sagte dann nach einer Pause: „Weil Sie es sind, mein lieber Junge, und weil Sie mir so ungeheuer sympathisch sind, sollen Sie es um einen Vorzugspreis haben.“

„Ja, ja — sagen Sie doch schon, was Sie verlangen!“

„10 000 Dollar.“

„Zehntausend...!“ Jack starrte ihn mit offenem Mund an. Dann sagte er: „Ausgeschlossen!“

Der Rechtsanwalt nahm ruhig seinen Hut und schickte sich zum Gehen an. „Schön. Wenn es Ihnen zu teuer ist, müssen Sie sich eben einen anderen Anwalt nehmen. Und ich erscheine als Zeuge vor Gericht.“ Er ging einige Schritte auf die Zellentüre zu.

„Bleiben Sie!“ schrie ihm Jack nach. Und nach einer Weile sagte er traurig: „Also gut! Sie sollen Ihre 10 000 Dollar haben...“

„Und zwar?“ fragte Toller gespannt.

Jack überlegte eine Weile, dann rang er sich schwer ab: „Im nächsten Stockwerk Ihres Hauses in der 113. Straße ist ein Mauerwerk mit einer Blechverhüllung. Das Blech ist an einer Stelle etwas schadhaft und kann gehoben werden. Darunter finden Sie 10 000 Dollar. Nehmen Sie sie.“

„Gut. Die Sache ist all right.“ Der Rechtsanwalt ging.

Die Verhandlung gegen Jack Hurling endete mit dem einstimmigen Freispruch des Angeklagten. Rechtsanwalt William Toller plädierte so rührend, so überzeugend für ihn, daß alle von seiner Schuldbiligkeit überzeugt wurden.

Nachher als Jack Hurling mit seinem Verteidiger das Gerichtsgelände verließ, sagte er niedergeschlagen: „Ich kann keinem Menschen raten, bei einem Rechtsanwalt einzubrechen. Es hat ja doch keinen Zweck...“

Revolution im Uelher.

Neues von den Kurzwellen.

Man weiß, daß nach der Entdeckung des Phänomens der elektrischen Wellen, die vor etwa 40 Jahren von Heinrich Herz gemacht wurde, das Interesse der Physiker und Techniker vor allem den langen Wellen gehörte. Hier experimentierte man, steigerte die Sendeleistung nach und nach ins Ungemeine — und war endlich stolz darauf, als eines Tages tausende Telegramme bei den Antipoden gehört wurden, also etwa 20 000 Kilometer überbrückt hatten. Dann kam der Rundfunk, wieder mit langen Wellen und immer steigenden Energien — die Sender bemühten sich, einander zu überhören, das große Drell Eiffelturm—Moskau wird noch in Erinnerung sein. Und eines Tages war es beinahe unmöglich, die Wellenlängen und Sendeleistungen nach zu steigern — man schien an der Grenze des Erreichbaren angekommen — nur die Feinheit der Apparaturen schien noch verbesserungsfähig.

Vielleicht wären in diesem Augenblick drahtlose Telegraphie und Rundfunk einem gewissen Stillstand in der Entwicklung anheimgefallen, wenn amerikanische Amateure sich nicht inzwischen auf ein neues Gebiet begeben hätten. Da die großen Sender ihnen das Experimentieren mit langen Wellen unmöglich machten, begannen sie nolens volens, mit kurzen Wellen zu arbeiten, in den Wellenlängen zwischen 100 und 10 Metern.

Man entdeckte dabei allerlei bemerkenswerte Dinge — zum Beispiel, daß bei viel geringerer Sendeleistung die kurzen Wellen unendlich viel weitere Strecken zurücklegen als die langen. Es war — wir sagen es schon — ein Triumph, als Klauen bei den Antipoden gehört wurde — einem amerikanischen Amateur gelang es, seine eigene Nachricht in kurzen Abständen dreimal hintereinander zu empfangen. Sechsfache Leistung also bei weit kleinerer Energie.

Nach diesen Pionierleistungen der Amateure, der einfachen Bastler ohne große Laboratorien und ohne tiefgründiges Wissen — nach diesen Leistungen konnte endlich Wissenhaft und Technisch nicht umhin, sich für das neue Gebiet zu interessieren — zumal bekanntlich im Atherraum über 100 Meter Wellenlänge längst ein heillos Durcheinander von Stationen herrscht, eine große Ueberfüllung und unbedingte neuer Sender auszuweichen werden muß.

In Deutschland war es vor allem Professor Esau, der im Technischen Hörsaal des Instituts der Universität Jena auf diesem Gebiet arbeitete. Bald verließ er das Gebiet der kurzen Wellen, dessen Geheimnisse einigermassen geklärt schienen, um sich den ultrakurzen Wellen — unter 10 Meter Länge — zu widmen. Nun hat der

Dänische Staatsfunk in Kopenhagen auf seinen Ergebnissen weitergebaut und bereits bedeutende Erfolge erzielt.

Der Ultrakurzwellen-Sender auf dem Kopenhagener Zentralpostamt arbeitet mit der lächerlich kleinen Sendeleistung von 0,25 Kilowatt auf der 7-Meter-Wellenlänge. Er wird in fast ganz Kopenhagen gut und zuverlässig empfangen, obgleich seine Antenne nur sehr niedrig ist. Bis zu neun Kilometern im Umkreis bekommt man ihn tadellos in den Kaufpreisen, was immerhin einiges sagen will, da daneben ja noch der offizielle Sender Kopenhagen arbeitet.

Natürlich hat dieser Kurzwellen-Sender noch einige Schwächen. So wird der Empfang sofort schlechter, falls man in Gebäuden aus Eisenbeton, mit Eisengerüsten, in der Nähe von Brücken oder großen Gleisanlagen der Eisenbahn experimentiert. Besonders schwach, ja zeitweilig überhaupt nicht vorhanden ist er in Straßen, deren Häuserzeilen besonders hoch sind. Wieder ein Beweis dafür, daß die elektrische Welle in ihrem Verlauf sehr stark von der Beschaffenheit des bestrichenen Geländes abhängig und durchaus nicht dazu geeignet ist, wie etwa die verwandten Röntgen- und Kanalstrahlen, feste Körper zu durchdringen.

Diesem zweiten Mangel zumindest wird man allerdings schon in nächster Zeit durch Höherlegung der Antenne begegnen können, dem ersten durch geringere Steigerung der Sendeleistung. Augmentlich arbeitet man bereits daran, den Sender auf die Wellenlänge von acht bis neun Metern umzustellen und dabei seine Kraftquelle zu verstärken.

Wenn diesen kleinen Schönheitsfehlern abgeholfen ist, wird aber der Kopenhagener Kurzwellen-Sender dem Langwellen-Sender weit überlegen sein. Denn als neues Phänomen der kurzen Wellen hat es sich gezeigt, daß Störungen, seien sie atmosphärischer oder örtlicher Natur (also verursacht durch Straßenbahnen, Staublauger, ärztliche Geräte und wie die Störenfriede der modernen Elektrotechnik alle heißen), weit weniger empfunden werden, als früher beim Empfang von langen Wellen.

Es scheint somit, daß bei diesen Kopenhagener Versuchen (übrigens arbeitet man auch in Deutschland emsig in der gleichen Richtung) vielversprechendes Neuland betreten wird, das geeignet ist, eine Revolutionierung der gesamten bisherigen Rundfunktechnik zu verursachen und ungeahnte Erfolge und ganz neue Möglichkeiten zeitigen kann.

ZUM OSTERFESTE

die neuen farbigen Frühjahrsmodelle

12.⁵⁰

Damen-Strümpfe in allen mod. Farben.

15.⁵⁰



18.⁵⁰

21.-

Herrn-Socken in großer Auswahl.

SALAMANDER

KARLSRUHE

KAISERSTR. 175

Das Flugzeug im Saharafand.

Elli Weinhorns Abschied von ihrem Expeditionsflugzeug.

II. Timbuktu, 31. März. Die Afrika-Fliegerin Elli Weinhorn, die zur Zeit in Timbuktu weilt, teilt mit, daß ihr Flugzeug D 1713 nicht mehr zu retten ist. Elli Weinhorn kehrte nach einer kurzen Erholungspause vom Fuhrmarsch mit einer Hilfs-Lazarett zu ihrem in festem Wüstengelände zurückgelassenen Flugzeug zurück, um für den Transport zum Startplatz zu sorgen. Nach vieler Mühe mußte die Fliegerin erkennen, daß jeder Erdtransport durch die Sandmassen der Sahara unmöglich ist. Schwere Herzen wurde nunmehr der Bergungsversuch aufgegeben. Das Flugzeug wurde völlig unverfehrt in der Wüste zurückgelassen. Elli Weinhorn baute lediglich den wertvollen Motor aus, um diesen in die Heimat zurück zu senden. Sie wird nunmehr mit einer Autokolonne der Saharalinie nach Algier und von dort nach Europa zurückkehren.

Damit endet der Flug, den die Fliegerin trotz aller Widerstände so hervorragend durchgeführt hat. Nach fast 8000 Kilometer Flug und sechs wöchiger Expeditionsarbeit hat ein Delrohrbruch, der an sich in einer knappen Stunde behoben werden könnte, alle weiteren Pläne der Fliegerin zunichte gemacht.

Kurz nach Bekanntwerden der Tatsache, daß das Flugzeug in der Sahara zurückgelassen werden muß, hat sich ein Verlag bereit erklärt, der tapferen Fliegerin sofort ein neues Flugzeug zu senden und es ihr zum Rückflug nach Berlin zur Verfügung zu stellen. Der bekannte Bour le Mérite-Flieger Osterkamp wird das neue Klemm-

Flugzeug, das mit einem 80 PS. starken Argus-Motor ausgerüstet ist, wahrscheinlich noch in dieser Woche nach Afrika überführen und dort der Fliegerin übergeben, um dann selbst sofort wieder mit dem Schiff nach Europa zurückzukehren.

Chaplin besucht Nizza.

B. Paris, 31. März. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Charlie Chaplin ist gestern von Paris nach Nizza abgereist. Er wird von dort entweder zur Premiere seines neuen Films noch einmal nach Paris kommen oder nach Spanien reisen.

In zwei Tagen nach Amerika.

Vom Jahre 1933 ab regelmäßiger Luftschiffverkehr zwischen Europa und Amerika.

II. New York, 31. März. Dr. Eckener, der an Bord der „Europa“ nach Deutschland abgereist ist, gewährte unserem Vertreter eine Unterredung, in der er sich über das Ergebnis seines Aufenthalts in Amerika äußerte. Er erklärte u. a.:

„Nach sorgfältiger Prüfung aller mit der Einrichtung eines ständigen Luftschiffverkehrs über den Atlantischen Ozean zusammenhängenden technischen und wirtschaftlichen Fragen sind wir zu dem Ergebnis gekommen, daß ein regelmäßiger Zeppelin-

dienst durchaus möglich ist. Wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse unsere Pläne umwerfen, werden wir im Frühjahr oder Frühommer 1933 den fahrplanmäßigen Luftschiffverkehr Europa — Amerika aufnehmen. Vorläufig werden wir nur zwei Luftschiffe in den Dienst stellen können, denen jedoch weitere folgen werden.

In zehn Jahren hoffen wir die Strecke zweimal wöchentlich in jeder Richtung zu befliegen.

Der Fahrpreis dürfte 800—1000 Dollar betragen. Die Luftschiffe halten dürften wohl auf dem Flugplatz in der Nähe von Baltimore errichtet werden. Die endgültige Wahl hängt jedoch von den meteorologischen Verhältnissen ab. In der Umgebung New Yorks wird ein Landungsmaße errichtet werden, da dort der eigentliche Start- und Zielpunkt sein wird.“

Dr. Eckener erwartet, daß binnen zwei Jahren Dieselmotoren verwendet werden, wodurch nicht nur die Sicherheit erhöht, sondern auch eine Ersparnis von 7—8000 Kilo Brennstoff je Atlantikflug erzielt werden würde. Bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 80 Stundenmeilen könnte der Flug Amerika—Europa in zwei Tagen und zurück in 2½ Tagen bewältigt werden. Abschließend erklärte Eckener, daß er sofort nach seiner Rückkehr mit den zuständigen Stellen in Paris wegen eines Zwischenlandungsplatzes verhandeln wolle.

Das Fahrprogramm des „Graf Zeppelin“.

Das Fahrprogramm des „Graf Zeppelin“ für die kommenden Wochen sieht neben Gesellschaftsfahrten über Deutschland und der Schweiz mehrere Auslandsfahrten vor. Geplant sind zwei Nordlandfahrten von je 72 Stunden Dauer und Fahrten nach Ägypten und Spanien. Die Ägyptenfahrt findet voraussichtlich vom 9.—13. April mit Rundfahrt von Kairo aus über Ägypten nach Palästina statt. In der Zeit vom 29. Mai bis 2. Juni soll eine Spanienfahrt stattfinden. Nach einer Zwischenlandung in Sevilla ist auch hier eine weitere Rundfahrt vorgesehen. Die Nordlandfahrten sind für Kurt und Juli vorgesehen. Ferner sind Deutschlandfahrten nach Frankfurt (Main), Stuttgart, Düsseldorf, Berlin, Lübeck, Magdeburg und Hannover in Aussicht genommen.

Ein Querschnitt durch die „Grand National“ von Liverpool.

Das schwerste der 30 Hindernisse in diesem schwersten Rennen der Welt war der Sprung über die „Beechers Brook“-Hürde (oben) — 43 Pferde gingen auf die 7250 Meter lange Reise, nur 12 passierten die Zielstangen, als Erstes „Grakle“ unter Lyall (rechts) — nicht alle Pferde kamen zurück, „Beechers Brook“ forderte ein Opfer: „Swit-Rowland“, der sich im Sturz schweren Schaden getan hatte u. getötet werden mußte.



Thams & Garfs

Zum Osterfest
empfehlen wir:

- Dürkheimer Rotwein 1 Ltr. 65.50
- Frankw. Weißwein 1 Ltr. 65.50
- Dürk. Rotwein 1/4 Fl. 85.50
- Weißwein 1/4 Fl. 60.50
- St. Martin 1/4 Fl. 85.50
- Gimmeldinger 1/4 Fl. 1.10
- Niersteiner 1/4 Fl. 1.25
- Ingelh. Rotwein 1/4 Fl. 1.25
- Malaga-Gold 1/4 Fl. 1.35
- 10jährig 1/4 Fl. 2.10

Kaffee
1/4 48.50, 60.50, 70.50, 80.50, 90.50
1.—. Das Beste ist das Billigste!
Maragogype Riesensohn 1/4 1.05

Tee
Java Orange Pekoe 1/4 1.35
Ceylon „ „ 1/4 1.55
Darjeeling „ „ 1/4 1.80
Friesen-Misch. m. Blüten 1/4 2.10

In **Süßigkeiten** sind wir besonders leistungsfähig
Schokol.-Hasen 5.50, 10.50 usw.
Rote Hasen 1 95.50
Gefüllte u. ungefüllte
Dragée-Eier 1 60.50
Marzipan — echt Lübecker in all. Größen 1 1.80
Vollmilch-Schokolade 100 Gramm . . . Tafel 25.50
Geschenckpackung 3 Tafeln à 100 Gramm 85.50
Pralinen in Geschenckpackungen von Reichardt, in allen Preisl.

5% Rabatt
auf alle Waren

Thams & Garfs
Filiale: Amalienstraße 71,
„ Rudolfstraße 15,
„ Zähringerstraße 53a.

Kleiner Einsatz großer Gewinn

STAATS-LOTTERIE

2 Höchste Gewinne 2000000 Mk.
1000000 Mk.
2 Präzisen . . . à 500000 Mk.
2 Hauptgewinne à 500000 Mk.
2 Hauptgewinne à 300000 Mk.
2 Hauptgewinne à 200000 Mk.
4 Hauptgewinne à 100000 Mk.
6 Hauptgewinne à 75000 Mk.
12 Hauptgewinne à 50000 Mk.

Lospreise: 1/4 1/2 1/4 Doppellos
p. Klasse Mk. 5.- 10.- 20.- 40.- 80.-

GOLDFARB
Staatl. Lotteriefinnahme
KAISERSTR. 181.

Verlobungskarten werden reich und preiswert angefertigt in der Druckerei & Zierarbeiten (Badische Presse).

Für die **Karwoche** empfehle ich aus eigener **Rheinfischerei** sämtliche Sorten **lebende Fische** sowie alle Sorten blutfrischer **See-Fische**

Für die **Ostertage** offerieren wir in- und ausländisches **Maistgeflügel**.

Schindele
Markgrafensir. 45 Tel. 5325
Stand auf dem Wochenmarkt / Lieferung frei Haus

Die neuen verbilligten Preise

HERREN-SCHUHE
braun und schwarz Box calf und Lack, Rahmenarbeit der neue verbilligte Preis
Marke Mercedes
14.50

HERREN-SCHUHE
braun und schwarz weiß gedoppelt der neue verbilligte Preis
8.90

HERREN-SCHUHE
braun und schwarz Boxkalf auch Lack Rahmenarbeit der neue verbilligte Preis
10.90

HERREN-SCHUHE
braun und schwarz Boxkalf besonders solide der neue verbilligte Preis
12.50

HERREN-SCHUHE
das feine Mercedes-Fabrikat, alle Ausführungen und Lederarten der neue verbilligte Preis
16.50

Jeden Mittwoch **Kindertag**

Schuh-Danger
Kaiserstr. 161 Ecke Ritterstraße

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 31. März 1931.

Die Karlsruher Freiballonfahrer zurückgekehrt.

Höfliche Behandlung im Elsaß.

Die Inflation des Ballons „Mannheim“, der bekanntlich am letzten Sonntag vom Karlsruher Meßplatz aus unter Führung von Rechtsanwalt A. B. Hoffmann-Karlsruhe mit drei Ballongängern aufgestiegen war und im Elsaß bei Romansweiler, unweit Wallenheim, gelandet ist, kehrt nach Erledigung der Zollformalitäten und Prüfung der Papiere am Montag abend wieder nach Karlsruhe zurück. Wie die Teilnehmer an der Freiballonsfahrt erzählten, wurde bei Nordostwind der Rhein bei Mittersdorf in 16 bis 1700 Meter Höhe überflogen und Straßburg nördlich passiert. Nachdem der Ballon die Bahnlinie Straßburg-Hagenau gekreuzt hatte, mußte gegen 3 Uhr nachmittags am Rande des Dorfes Romansweiler, das am Fuße der Vogesen 24 Kilometer westlich von Straßburg liegt, die Landung vorgenommen werden. Die Bevölkerung war außerordentlich entgegenkommend und hilfsbereit. Führer und Mitfahrer meldeten sich vorchriftsmäßig bei der zuständigen französischen Behörde, die zunächst zur Prüfung der Papiere die Fänge einforderte. Da der Ballon möglicherweise unfreiwillig auch eine für den Zivilluftverkehr gesperrte Zone überflogen hatte, wurde der Führer und die Mitfahrer in Straßburg von den zuständigen Behörden einvernommen. Die Behandlung der deutschen Freiballonfahrer war höflich und korrekt. Sie erhielten auch im Laufe des Montags unverzüglich die Genehmigung zur Rückreise. Der Ballon wurde mit der Bahn nach seinem Heimatort Mannheim zurückbefördert.

Von der Karlsruher Presse. Der Verein Karlsruher Presse (Journalisten- und Schriftsteller-Verein) hielt am letzten Sonntag eine jahresmäßige Jahreshauptversammlung ab. Aus dem vom Vorsitzenden, Herrn Redakteur Binder, erstatteten Geschäftsbericht war zu ersehen, daß der Verein auch im verflochtenen Geschäftsjahr die ihm obliegenden Aufgaben voll erfüllt und in einer Weise gearbeitet hat, die nicht nur der Pflege der Kollegialität innerhalb des Vereins selbst, sondern auch dem Ansehen des Standes nach außen hin diene. Ebenso sind die finanziellen Verhältnisse des Vereins, wie aus dem von Herrn Chefredakteur Stolz erstatteten Kassenbericht hervorgeht, durchaus gute, wodurch die Möglichkeit gegeben war, den Wohlfahrtsvereinigungen des Vereins namhafte Beiträge zuzuführen. Dem Vorstand wurde aus der Verammlung heraus einstimmig Entlastung erteilt und Dank und Anerkennung für die Leitung der Geschäfte ausgesprochen. Die Wahlen ergaben einstimmig die Wiederwahl des 1. Vorsitzenden Herrn Redakteur Binder, des Schriftführers Herrn v. Sedendorff und des Kassiers, Herrn Chefredakteurs Stolz; zum 2. Vorsitzenden wurde ebenfalls Herr Chefredakteur Dr. Meyer neu gewählt. — Am Anschließ hieran fand dann unter Vorsitz des Herrn Chefredakteur Dr. Meyer die Hauptversammlung des Bezirksvereins Karlsruhe des Landesverbandes der Bad. Presse im Reichsverband der Deutschen Presse statt. Neben den Regularien, die glatte Erledigung fanden, befaßte sich diese Versammlung mit der Frage einer engeren Zusammenfassung der beiden in Karlsruhe nebeneinander bestehenden Journalistenvereinigungen, der Bezirksgruppe Karlsruhe des Berufsverbandes der Redakteure und des Vereins Karlsruher Presse. Die Lösung wurde in einer Personalunion der Vorstände gefunden, sodaß künftighin beide Vereinigungen durch denselben Vorstand (Herrn Redakteur Binder als 1. Vorsitzenden, Herrn Chefredakteur Dr. Meyer als 2. Vorsitzenden, Herrn v. Sedendorff als Schriftführer und Herrn Chefredakteur Stolz als Kassier) vertreten werden. Hierdurch dürfte eine absolut einheitliche Zusammenarbeit der beiden Karlsruher Journalistenvereinigungen künftighin gewährleistet sein.

Autounfall. Bei Bruchhausen hat sich ein Karlsruher Auto, das beim Überholen ein anderes Auto streifte, infolge zu starken Bremsens überschlagen. Der Wagen fiel dabei gegen einen elektrischen Leitungsmast und wurde erheblich beschädigt. Zwei Personen erlitten Verletzungen.

25jähriges Geschäftsjubiläum. Der in weiten Kreisen bekannte staatlich geprüfte Dentist Heinrich Raab, Karl-Friedrichstraße 3, begeht am 1. April d. J. sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

Badisches Landesbühnen. Am Mittwoch, den 1. April gelang das Schauspiel „Der Mann, den sein Gewissen trieb“ von Maurice Maeterlinck (außer Miete) zur Wiederholung und am Donnerstag, den 2. und Samstag, den 4. April die Tragödie eines Bühnenspiels „Das Reich Gottes in Böhmen“ von Franz Berzel, sowie am Donnerstag und Donnerstag im Konzerthaus, der Operettenabend „Meine Frau, das Fräulein“ von Hans Seltz und Hermann Weitzenböck. — Die Oper wiederholt am Dienstag, den 31. März, „Carmen“ (Carmen: Ellen Winter; José: Fritz Plantenhorst; Nicolo: Eise Blank; Escamillo: Corfen Verner), und an den beiden Osterfesttagen gelangt Richard Wagner's Bühnenweibchenspiel „Parsifal“ zur Aufführung.

Der Stahlhelm, Bund der Frontkämpfer, hält am 1. April im oberen Saal, Hotel Romad, Göttingerstraße, seine Bismarckfeier ab. Als Redner wurde Major a. D. Hildebrandt, Gauführer des Bundes Nordhannovers, gewonnen. Beginn 8.30 Uhr.

Schlussfeier der Luifenschule.

Die weit über die Grenzen unseres Landes hinaus rühmlichst bekannte Luifenschule des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz beging am Montag den 30. ds. Mts. in ihren freundlichen Räumen die Schlussfeier für das verflochtene Schuljahr. Wie alljährlich wöhnten dieser Feier eine große Anzahl von Freunden und Freundinnen der Anstalt, sowie von Eltern und Angehörigen der Schülerinnen bei. Der Feiertag ging eine öffentliche Prüfung voraus, durch welche die Anwesenden Gelegenheit hatten, einen Einblick in das geistige Schaffen der Schule zu gewinnen. Die Hauptaufgabe der Anstalt ist die Schülerinnen zu praktischen und tüchtigen Hausfrauen vorzubilden und anzuleiten, und hierfür legte ganz besonders die gediegene Ausstellung der Koch- und Baderzeugnisse und der wunderschönen Handarbeiten Zeugnis ab.

Der eigentlichen Schlussfeier lag das Motto zu Grunde: In der Heimat — in der Fremde. Eine Folge von Gedichten und Gesängen, zusammengestellt von Studentin A. Bernhardt, in feinsinniger Weise von ihm einstudiert und geleitet.

Die Präsidentin des Badischen Frauenvereins, Frau Landgerichtsdirektor Kessler, richtete zum Schluß der Feier zu Herzen gehende Worte an die zur Entlassung kommenden Schülerinnen. Sie führte u. a. aus:

Für viele von euch Luifenschülerinnen ist nun der Tag gekommen, da ihr Abschied nehmen müßt von der euch lieb gewordenen Umgebung, von treuen Freundinnen, mit denen ihr so manche Stunde froher Jugendzeit zugebracht habt, von der Anstalt, die euch eine zweite Heimat geworden ist. Hier seid ihr liebevoll betreut und behütet worden, hier habt ihr die Ausbildung genossen, die für euer künftiges Leben richtunggebend sein soll. Daß ihr die Zeit gut ausgenutzt habt, das beweist die gut verlaufene Prüfung, das zeigt die reichhaltige Ausstellung der wunderschönen Handarbeiten und der kunstvollen Koch- und Baderzeugnisse. Bei dieser Gelegenheit drängt es mich, alten, die ihre Arbeitskraft in den Dienst der Luifenschule gestellt haben, den herzlichsten Dank des Landesvorstandes und des verehrten Herrn Präsidenten auszusprechen, insbesondere der Vorsteherin und allen Lehrkräften für die Förderung, die sie den jungen Mädchen angedeihen ließen. Ihr, meine lieben Schülerinnen, habt auf allen Gebieten des Hauswesens und der fräulichen Betätigung eine gründliche Anleitung erfahren, ihr habt euer Kenntnisse in den wissenschaftlichen Fächern erweitert, und in der ihr eingeführt worden seid in die Werte der Kunst und der Literatur, ist euch der Sinn erschlossen worden für das Gute, Wahre und Schöne. Mit dieser Ausbildung des Geistes und des Herzens beginnt ihr einen neuen Lebensabschnitt. Dieser geistige Besitz, den euch die Schule vermittelt hat, soll euch befähigen und anspornen, an euch selbst weiter zu arbeiten und euch zu vervollkommen, damit der Samen, der hier in eueren jungen Herzen gesät worden ist, aufkeime und reiche Früchte trage und ihr den Platz ausfüllen könnt, auf den das Leben euch berechtigt stellen wird. Und dann, meine lieben jungen Freundinnen, wenn ihr jetzt aus dem wohlbehüteten Kreis der Schule hinausretret in das Leben, ob ihr in das Elternhaus zurückkehrt, oder ob ihr euch einen Beruf wählet, immer denkt daran, daß die schönste Tugend der Jugend die Reinheit des Herzens und die Reinheit der Sitten ist. Dieses Kleinod laßt euch im Strome der Welt nicht rauben. Weibet euch immer bewußt, daß wir deutschen Frauen dazu berufen sind, durch sittenreinen Wandel mitzuarbeiten am Wiederaufbau unseres lieben Vaterlandes.

Die Rednerin schloß ihre Ansprache mit einem Gedächtniswort an die verewigte Schirmherrin Großherzogin Luise, die diese Schule ins Leben gerufen hat, der sie immer ihre Liebe und Fürsorge angedeihen ließ.

Die Schule hat zur Zeit auch schwer unter der Not der Zeit zu leiden. Mit der ungeheuren materiellen Krise, in der wir stehen, leiden in gleichem Maße unsere geistigen Güter.

Trotzdem muß es Aufgabe sein gerade derartige Schulen und Anstalten wie die Luifenschule in ihrer Einfachheit und Gediegenheit, in ihrem Sinn für die praktische, haus-rauliche Erziehung zu erhalten und zu fördern, und somit wünschen wir der Luifenschule als einer Stätte echten deutschen Wesens und echt deutscher Art auch für die Zukunft ein weiteres Gedeihen.

Osterfeier des Kindergartens der Matthäusparrei. Vergangenen Freitag den 27. d. M. verammelten sich die Kinder des Kindergartens der Matthäusparrei mit ihren Eltern zur Osterfeier im Saale daselbst. Es war eine reiche Freude, zu sehen, wie die Kleinen mit viel Eifer ihre Spiele und Reigen vorführten und wie vortrefflich alles dabei klappte. Besonders erfreut waren jung und alt von dem zum Schluß gebotenen Osterpiel, wobei die Kleinen selbst als Winter, Frühlingsblumen und Osterhase erschienen. Umrahmt war das Spiel von Gedichten und Liedern, was beides vortrefflich gelungen war. Als hochbefriedigender Abschluß für die Kleinen waren die Gaben des Osterhasen, welche mit Jubel in Besitz genommen wurden. Die Leiterin des Kindergartens, Frä. Schneider, kann auch nach dieser Vorführung mit Befriedigung auf die geleistete Arbeit zurücksehen.

Entlassungsfeier in der Telegraphenschule.

Der diesjährige Schlußakt der Telegraphenschule fand erstmals im Rahmen einer Elternversammlung statt. Der Veranstaltung war ein voller Erfolg beschieden und im Interesse erproblicher Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus ist zu hoffen, daß man auch in Zukunft diese Form der Entlassungsfeier wählt. Im Mittelpunkt der Feier standen die tiefstehenden Abschiedsworte, die Rektor Wieser als Klassenlehrer der achten Klasse an seine Schüler richtete. Seine Worte waren Rückblick und Ausblick, sie ließen Sorgen und Ziele des rechten Lehrers ahnen, sie ließen die Schüler erkennen, wie sehr der Schule das jetzige Wohlergehen des Schulentages am Herzen liegt und sie zeigten den Eltern, wie zweckmäßig und notwendig es ist, Schule und Lehrer in ihrer schwierigen Arbeit zu unterstützen. — Wohlverdienten Erfolg erzielte ein kleines Theaterstück, das von Schülerinnen und Schülern der achten Klasse aufgeführt wurde. Von starker, nachhaltiger Wirkung war der Sprechchor „Ins Leben hinaus“, dessen Text von Rektor Wieser verfaßt ist. Er hat damit in anerkannter Weise gezeigt, wachstarker erzieherischer Wert dem Sprechchor innewohnen kann. — Gedichte und mehrstimmige Lieder wurden von den zur Entlassung kommenden Schülern mit Eifer und Sorgfalt vorgelesen. Hauptlehrer Härdle bewährte sich als tüchtiger Dirigent. Besonders Anerkennung verdient das verständige und feinsinnige Klavierpiel der Schülerin Paula Kutttruff.

Uchuna Australien! Uchuna Aften!

Ein Colin-Roh-Tonfilm in den Residenz-Theatervorstellungen.

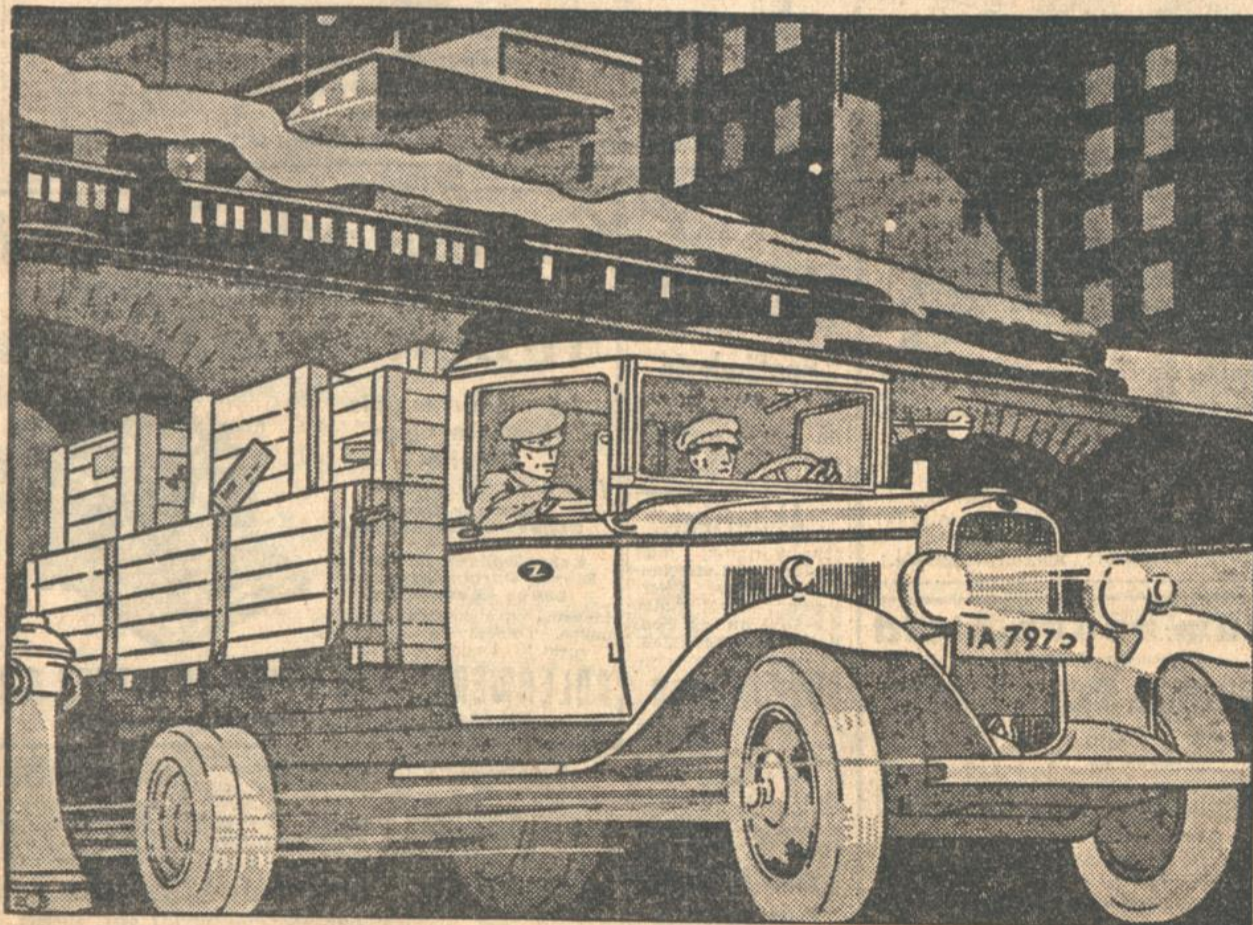


Colin Koh, der vielgereiste Weltbummler und Sournalist, ist in der badischen Landeshauptstadt längst kein Unbekannter mehr. Wenn er am Vortragspult die Zuhörer mit seinen spannenden Reiseerlebnissen fesselt, dann war das Konzerthaus immer noch bis auf den letzten Platz gefüllt. Colin Koh hat uns nunmehr einen neuen Reisetagebuchfilm geschenkt, der glänzende Aufnahmen zweier Weltteile bringt, die er auf seiner letzten Reise mit seiner ganzen Familie kreuz und quer bereist hat. Es ist ein vorzüglich gelungener Film, der uns in 1 1/2 Stunden in raffiniert abwechselung Landtschaftsmunder, Menschenwunder und Tierwunder zeigt. Ueber zwei Erdteile Aften und Australien orientiert uns dieser wachselvolle Film, Australien mit seinem Raum ohne Volk — Aften, das Volk ohne Raum, zwei Gesichtspunkte, die der erfahrene Journalist ganz deutlich herausarbeitet.

Dieser Colin-Roh-Film ist wirklich ein so buntes, interessantes Reisebilderbuch, das eine Fülle von glänzenden Aufnahmen zweier Weltteile enthält, die uns einen herrlichen Einblick in diese fernen Länder geben. Koh ist ein eigener Kameramann, der mit einer vollendeten Technik den sicheren Blick des Vielgereisten für das Wesentliche vereint. Er zeigt uns in plastischen Bildern fernes Land und fremde Leute, ihre Sitten und Gebräuche. Man sieht die grauenvolle Leere der australischen Steppe, die nicht minder grauenvolle Fülle chinesischer Küstenteppe, Urwälder dort und hier, Kulis und Maharadichas, Hochzeiten, Tänze, Begräbnisse, Gletscher und tohrende Seen, Elefanten, Kängurus, Papageien, kurzum eine Reihe von Bildern jener Welten, die uns Colin Koh in diesem Film näher zu bringen versucht. Eine wunderbare Natur tut sich in dem Film auf, so fremd wie eigenartig, so id wie reizvoll. Von den Leben durchpflanzten Hafenstädten kommt man plötzlich in die unendliche Weite des Innern Australiens. Wüstes Land, in dem kaum Menschen angetroffen sind, Raum ohne Volk. Dann im Film der trassete Gegenast, den man sich denken kann: China, das Volk ohne Raum. Enge Gäßchen, schwerarbeitende Kulis, menschenüberfüllte Städte. Man ahnt hier die Gefahren, die sich hier zusammenballen und man versteht den warnenden Ruf: Achtung Aften! Recht aktuell sind die glänzenden Tonfilmaufnahmen aus dem gärenden Indien, diesem reichen Land mit seinen alten Tempeln und seinen vornehmen Palästen der Maharadichas. Schmerzvoll die Bilder unserer ehemaligen deutschen Kolonien, Neu-Guinea und Bismarck-Archipel und herrlich der Anblick von Neuseeland mit seinen brodelnden Vulkantratern und seinen glitzernden Gletschern.

Schade, daß der gesprochene begleitende Text zu den Bildern nicht so klar und deutlich im Film herauskommt. Der Colin-Roh-Tonfilm verdient wirklich einen sehr starken Besuch, denn von diesen 2 Stunden hat jeder Besucher der Residenz-Theatervorstellungen einen wertvollen Gewinn.

Unsere Zeit erfordert Wirtschaftskämpfer!



Jeden Tag werden viele und gute Geschäfte abgeschlossen, aber nur der macht das Geschäft, der um sein Geschäft kämpft, der seinen Betrieb mit allen modernen Hilfsmitteln ausgerüstet hat. Eines dieser Mittel sind die nach dem Wucht-Prinzip gebauten Blitz Lastwagen, die die Transportkosten verringern und den Aktionsradius vergrößern. Dank ihres geringen Anschaffungspreises und ihrer großen Wirtschaftlichkeit machen sie sich innerhalb kurzer Zeit bezahlt, werden zu unentbehrlichen Helfern und verdienen Geld! — Verlangen Sie unsere „Transport-Analyse“, — sie wird Ihnen zeigen, ob ein Blitz Lastwagen Ihre Gewinne steigern kann!

Table with 2 columns: 1 1/2 TONNER 3295 R, 2 TONNER 4395 R. Includes chassis and truck prices.

Form for requesting a transport analysis, including fields for Name, Wohnort, and Straße.

GENERAL-VERTRETUNG: AUTOMOBILHAUS PETER EBERHARDT, AMALIENSTRASSE NR. 55/57, TELEFON NR. 723/724

Triumph + Tyrol + Tyrol

Neueste Sport-Nachrichten der Badischen Presse.

Die Europameisterschaften im Ringen.

Deutsche Erfolge.

Prag, 31. März. (Kunstsprach.) Bei den Europa-Meisterschaften im griechisch-römischen Ringen in Prag konnte Deutschland im Endergebnis einen guten Platz hinter Finnland und Schweden erringen. Estland und Italien waren auf den nächsten Plätzen. Nur eine einzige Europameisterschaft ging an Deutschland und zwar im Leichtgewicht, wo der Nürnberger Sperrling Siegfried durch seinen Vertreter Hering.

Große Winterwoche in Titisee 1932.

Verbandstag des südwestdeutschen Eissportverbandes.

Der südwestdeutsche Eissportverband hielt in Frankfurt a. M. seinen ordentlichen Verbandstag ab, der seitens der Vereine gut besucht war. Die verhältnismäßig günstige Winterwitterung fand in den Jahresberichten der Vorstandsmitglieder in erster Linie Erwähnung. Wirtschaftlich ist der Verband heute sichergestellt und sportlich war insbesondere im Eishockey und Eisschießen ein großer Aufschwung zu verzeichnen, während Kunstlaufen und Schnelllaufen etwas zurückgeblieben sind. Ohne lange Debatte kam es zur Entlohnung und Neuwahlen des Vorstandes, der sich nun wie folgt zusammensetzt: 1. Vorsitzender Dr. Max Engelhard-Frankfurt, 2. Vorsitzender Dr. C. Schindler-Frankfurt, Kassierer: K. Geper-Schwenningen, Kunstlaufwart R. Neubronner-Cronberg, Eisschießwart W. Neubronner-Cronberg, Eishockeywart R. Brügger-Titisee, Werbeleiter Vandenberg-Kembscheid. Der Haushaltsplan wurde ohne Beitragserhöhung ausbalanciert.

Der Verbandstag nächsten Jahres findet in Titisee statt, das im Januar 1932 erstmalig die große Titiseer Winterwoche mit einem internationalen Eishockey-Turnier durchgeführt wird. Die Verbandsmehrschafften werden erst im Herbst vergeben. Die weiteren Beschlüsse waren durchweg interner und verwaltungstechnischer Natur.

Die Europameisterschaft im Schwergewichtsbogen soll im Juni in Hamburg zwischen dem Deutschen Meister Hein Müller und dem Titelverteidiger Pierre Charles (Belgien) ausgetragen werden.

Daviscupspiel Deutschland - Südafrika.

Vom 1. bis 3. Mai in Düsseldorf.

Laut Vereinbarung des Delegierten des Südafrikanischen Tennisverbandes des J. B. Barter-London mit dem Deutschen Tennis-Bund findet die Daviscup-Rundenbegegnung Deutschland - Südafrika vom 1. bis 3. Mai auf den Plätzen des Düsseldorfer Hochhaus-Club statt. Für die Spiele soll nur eine deutsche Ballmarte benutzt werden. Der Deutsche Tennis-Bund hat für diese Begegnung die Spieler Dr. Buch-Mannheim, Dr. Dessart-Hamburg, Dr. Landmann-Berlin, Kuhlmann-Levertusen und den Kölner Rourney in Aussicht genommen.

Die südafrikanische Mannschaft H. G. Macquharion, R. G. Kirben, Condon und Raymond trifft am 20. April in London ein, fährt sodann sogleich nach Düsseldorf weiter und bereitet sich dort für die Begegnung vor.

Städtelkampf Karlsruhe-Heilbronn-Stuttgart.

Polizei-Sportverein Karlsruhe siegt im Fußball, Wettturnen, Staffellauf und im Ringen.

Auf sportlichem Gebiet war diese Veranstaltung wieder ein voller Erfolg. Unterhaltend, gemütlich und gehaltvoll war aber auch der das Sportprogramm zur Stiftungsfeier umschließende Rahmen. Wiederum ließen Berufsangehörige und teilweise deren Familienmitglieder wertvolle Unterstützung, so die Polizeikapelle mit ihrem berühmten Solisten, dem Bagerini-Musik-Clow, die Gejungsabteilung der Fußballabteilung mit erlesenen, schwingend zu Gehör gebrachten Liedgaben; Kirtürnen am Barren der Karlsruher und Heilbronner Turner, Ziu-Ziu-Vorführungen und nicht zuletzt die prächtigen, stürmischen Beifall auslösenden Tanzvorführungen der jugendlichen Ruth Lindner und der kleinen Grete Soos (Tanzschülerinnen von Lilly Herrmann) rundeten das Programm zu einem gnußvollen Abend. Der sportliche Teil nahm folgenden Verlauf:

Städtelkampf Fußball: Karlsruhe - Stuttgart 3:0.

Die Karlsruher Elf war bei besserer Zusammenarbeit meist im Vorteil und gewann mit 3:0, nachdem sie bei Halbzeit mit 1:0 geführt hatte.

Turnwettkämpfe Karlsruhe - Heilbronn.

In einem Geräte- und volkstümlichen Wettkämpfe siegten die Turner des Polizeisportvereins Karlsruhe mit 339 Punkten, Heilbronn brachte es auf 317 Punkte.

Staffellauf Karlsruhe - Heilbronn.

In der 5x100-Meter-Staffel blieb Karlsruhe in klarer Front und siegte mit einem Vorsprung von rund 6 Meter.

Ringen Karlsruhe - Stuttgart.

Federgewicht: Guggolz-Karlsruhe siegte in 10 Minuten nach Punkten über Kempf-Stuttgart.

Leichtgewicht: Schilling-Stuttgart legt Kojensfelder-Karlsruhe nach 3 Minuten durch Hüftschwung auf beide Schultern.

Mittelgewicht: Wittmann-Karlsruhe wird nach 10 Minuten Punktfieger über Armbruster-Stuttgart.

Schwergewicht: Sieger Fischer-Karlsruhe nach 4 Minuten durch Armhülfterschwung über Siedinger-Stuttgart.

Halbschwergewicht: Saß-Karlsruhe bringt nach 3 Minuten Lorenzer-Stuttgart durch Nackenhebel auf beide Schultern.

Schwergewicht: Keimann-Stuttgart wird nach 10 Minuten mit nur knappem Punktvorsprung über Widmayer-Karlsruhe als Sieger erklärt.

Gesamtergebnis:

Karlsruhe siegt mit 10:5 Punkten.

Gewichtsklassen:

Stuttgart - Karlsruhe: 1695:1675 Punkte.

Stuttgart	einarmig	beidarm	Stößen	Zusammen
Rain, Alfred	100	180		280
Rain, Max	125	215		340
Siedler	125	205		330
Lehmann	135	220		355
Weinmann	160	230		390

1695

Karlsruhe	einarmig	beidarm	Stößen	Zusammen
Kühner	125	200		325
Glaser	110	205		315
Bührer	150	240		390
Fischer	125	190		315
Heilig	120	210		330

1675

Der Retordversuch des Deutschen Polizeimeisters Bührer-Karlsruhe im einarmig Stößen links von 190 Pfund brachte keine Verbesserung, es blieb beim alten Retord.

Polizeioberinspektor Weinkauff-Karlsruhe nahm unter Dankworten an die Wettkämpfer die Siegerehrungen vor; im Auftrag des Deutschen Schwertathleten-Verbandes überreichte er dem Karlsruher Polizeihauptwachmeister Saß für 25jährige Aktivität die silberne Ehrennadel.

Trier hat sich um den vom Deutschen Schwimm-Verband an Westdeutschland gegebenen Schwimmländerkampf Deutschland - England beworben.

In der Süßling süßlich

mit neuer schöner Kleidung
zu neuen, billigen Preisen!



Herren-Anzüge

Saccoform, 1- und 2-reihig
aus guten Cheviot- und Kammgarn-
Stoffen, in neuen modernen Farben

Meine Hauptpreislagen:

48.- 56.- 68.- 76.- 84.- 96.- und höher.

Sport-Anzüge

lesche flotte Formen in neuen Mustern

2-teilig: 36.- 45.- 56.- 68.-

3-teilig: 48.- 64.- 76.- 88.-

4-teilig: 68.- 78.- 86.- 105.-

Wollwolle

Kaiserstraße Ecke Herrenstraße.

Dem Kinde zum Feste Puppen Bälle Sandspiele Pflüchtere Mech. Spielwaren zeitlich angepaßt -25.- 50 u. -95 Mk. Frida Schmidt, Kaiserstrasse 100

Mallagen

Medis. Bäder
Monica Seemann
und Affiliaten
Gans-Schölknecht 1. I.
am Dillburger Tor
im K.D.B. Tel. 5633
(14287)

Ihr Glück

in der Preussisch-Süd-
deutschen Lotterie ist
erfolgreicher, wenn Sie
sich an einer betriebs-
den Lotterieverbindung
beteiligen. Höheres
nur gegen Einzahlung
von 50 Pf in Brief-
marken. Vita-Verlag,
Karlsruhe, Kriegsstr.

Wir
stimmen
Papier-Pan
polleren
Pianos, Flügel,
Orchester,
Kunstspielpianos
aller Marken
d. nehmte Prä-
zision bei nieder-
ster Berechnung
in eigener Werk-
statt od. im Hause.
Soranische un-
verbindlich und
kostenlos. (13890)
Pianofager
Schlaile
Kaiserstrasse 175.

Wetter. Maler
ohne Arbeit, praktisch
u. saub. arbeit, über-
nimmt alle Maler-
arbeiten u. Tape-
zierarbeiten bei sehr
billiger Berechnung.
Ansch. u. P. 12109
an die Badische Presse
Biliale Werberplatz.

Uhren
Gold
und Brillenwaren
zu noch nie dagew.
wesenen billigen
Preisen. Beständig
Sie meine Anstg.
denor Sie einkaufen!
W. Gmelber,
Helmstädter
28 Kaiserstrasse 28
neb. Hotel Excelsior

Kinderwagen
Kloppwagen
Rohrmöbel
zu noch nie dagewesen.
Preisen bei
A. Jörg
Amalienstraße 59
Verlangen Sie Preisliste.

Werbeplakate
werden reich und preiswert angefertigt in der
Druckerei d. Thiergarten (Badische Presse).



Leucocin zum Tyrol

Ich bin Sportsmann, durch und durch,
treibe vor allen Dingen sehr viel Leicht-
athletik. Ohne Ihr Leuciferrin, würden
mir aber die Erfolge, die ich bei jedem
Wettkampf trotz meiner achtzehn Lenze
erziele, kaum beschieden sein. Leuci-
ferrin ist meine Energie. Erich H., Plauen.

Leuciferrin

schmeckt sehr an-
genehm und wird
gut vertragen.

Preis RM. 1.75, gr. Flasche RM. 3.- zu
haben in allen Apoth. und Drogerien.

Leuciferrin-Dragees sehr bequem auf Reisen,
Schachtel RM. 2.50

GALENUS Chem. Industrie, Frankfurt a. M. 9
Dep. i. Karlsruhe Hof-Apoth., Kaiserstr. 201



Der Not gehorchend . . .

20 bis 50% Preisnachlaß

10% auf Bestecke

Nützen Sie diese Gelegenheit für Ihre Kon-
firmanden- und Oster-Einkäufe.

Schweizer Uhrenhaus

B. Kamphues

am Ludwigsplatz

Preisabschlag sämtl. Polstermöbel.



Couche, Schlafsofa, verschied. Formen.
Chaiselongue, mit und ohne Decke.
Bett-Chaiselongue, spielend leicht als
Bett umzustellen.

Nur gute Rohhaar-Polster (keine Stapel-
ware) stets lagernd. Reparaturen fach-
gemäß u. billigst. Katalog d. Bad. Be-
amtenbank angeschl. Teilzahlg. gestatt.

E. Schütz Kaiserstr. 227

Erste u. älteste Spezialwerkstätte.

Zum neuen Kleid

die neuesten Formen in

Corseletts, Hoch- u. Hüftgürtel

zu außergewöhnlichen Preisen finden
alle Damen durch Beratung langjähr.
Corsettiere im

Elagen-Spez.-Corsetgeschäft

Waldstrasse Nr. 33, 1. Etage

Reiche Auswahl
in Damen-Herren- und Kinder-Strümpfen.

Präd. Smoling, Sch-
rog-Anstalt, Bereich:
Franz Des. Orientstr. 7

Unterricht

Engländerin

ert. Unterricht f. An-
fänger u. Fortgeschr.
in Klassen Deutschm.
Kaiserstrasse 134.
(S 1931)

Abiturient

ohne Salinam, nicht
erfolgt, nur abh.?
Ansch. u. P. 12124
an die Badische Presse
Biliale Werberplatz.

Buchführung

mer erteilt gründlichen
Unterricht, nur abh.?
Ansch. u. P. 12124
an die Badische Presse
Biliale Werberplatz.

Kaufgesuche

2 Packische
gebraucht, zu kaufen
gelucht. Angebote mit
Preisangabe unter
S. 126722 an die Bad.
Presse Bil. Hauptpost.

Die neue Schwinghebel- ADLER STANDARD

Ist ein Erzeugnis
hochwertiger
Qualität!

Ihre Vorteile sind:

Ruhiger Gang

Bequeme Handhabung

Höchste

Schreibgeschwindigkeit

Starke Durchschlagskraft

Lange Lebensdauer

Lieferbar in allen Extra-Ausstat-
tungen. Fordern Sie unsern Pro-
spekt Nr. 1 und Vorführung.

ADLERWERKE vorm. HEINRICH KLEYER A.-G.

FILIALE KARLSRUHE, ZIRKEL 32



Faltboot

Zweiflügel, gebraucht,
zu kaufen gelucht. An-
gebote mit Preis und
Marke un. 13979 an die
Bad. Presse.

Herrenfahrrad

zu kaufen gelucht. An-
gebote monatlich mit
Preisangabe unter
S. 126722 an die Bad.
Presse Bil. Hauptpost.

Damen-Bahrrad

gebr., aber gut erd.,
zu kaufen gelucht.
Angebote unter 13994
an die Bad. Presse.

Kartoffeln

für Futterzwecke zu
kaufen gelucht. An-
gebote monatlich mit
Preisangabe unter
S. 126722 an die Bad.
Presse Bil. Hauptpost.

Getr. Kleider

Schuhe u. Wäsche taufe
formaler. Fuchs, Jah-
ringerstr. 23, Tel. 1339

Der beste Zahler

für getr. Kleider und
Schuhe und Wäsche
Biliale Werberplatz 30,
Tel. 1339

Briefumschläge werden reich und preiswert angefertigt in der
Druckerei d. Thiergarten (Badische Presse).

Werbeplakate werden reich und preiswert angefertigt in der
Druckerei d. Thiergarten (Badische Presse).

Badische Chronik

der
Badischen Presse

47. Jahrgang. Nr. 152.

Dienstag, den 31. März 1931.

Gemeinde-Umschau.

Deftingen 30. März. Der Bürgerausschuss genehmigte unter dem Vorsitz von Bürgermeister Heinzmann die Entwürfe von Allmendfeldern in verschiedenen Gewannen, eine Weganlage durch mehrere Gewanne und der Aufnahme eines Darlehens von 15 000 RM zur Durchführung dieser Maßnahmen. Ferner wurde der Aufnahme eines Darlehens für Bauten in Höhe von 10 000 RM Genehmigung erteilt.

Mühlhausen 30. März. (Der Straßenbau Mühlhausen-Lairnbach genehmigt.) Der Bürgerausschuss genehmigte den Neubau der Straße Mühlhausen-Lairnbach. Der Kostenvoranschlag beträgt 72 000 RM. Der Kreis Heidelberg wird einen Zuschuß von 25 000 RM leisten, aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge werden 17 000 RM zugesprochen, außerdem gewährt die produktive Erwerbslosenfürsorge beiden Gemeinden ein Darlehen von 25 000 RM, das zu 6,5 Prozent zu verzinsen und in 15 Jahren zurückzuzahlen ist. Außerdem wurde die Erweiterung eines neuen Schulhauses beschlossen. Der notwendig gewordene Anbau wird mit 65 000—70 000 RM veranschlagt. Die Gemeinde hat in dem zur Finanzierung des Schulhausbaus geschaffenen Fonds bereits 25 000 RM angelegt, der Staat einen Zuschuß von 30 000 RM zugesagt. Der Bürgerausschuss hatte danach nur einen Aufwand von 20 000 RM zu bewilligen, was auch einstimmig geschah.

Mosbach 28. März. (Aus dem Gemeinderat.) Das Bauwerk der Stadtgemeinde zur Errichtung einer Wagenhalle wird nicht beantragt. — Die Brennholz- und Stangenversteigerung in der Mischelherd vom 18. und 19. März wird genehmigt. — Die in diesem oder kommenden Jahr abgelaufene Pachtzeit der städt. und Hospitalgrundstücke soll bis zum Jahre 1932 verlängert werden. Bis dahin werden dann sämtliche Grundstücke der Stadt und des Hospitalfonds neu verpachtet. — Beim Bezirksamt ist der Antrag zu stellen, wegen der Einführung der Frischenschaue eine bezirkspolizeiliche Vorschrift zu erlassen.

Kastatt 30. März. (Das „Aussichtshäuschen“ bleibt erhalten.) Der Stadtrat hat beschlossen, das vom verstorbenen Anton Rheinboldt einst auf Station 11 erbaute „Aussichtshäuschen“ abbrechen zu lassen. Der Bürgerverein „Aussichtshäuschen“ machte eine Eingabe mit dem Ersuchen, das Aussichtshäuschen wieder herzustellen zu lassen. Ferner übernahm der Verein den Antritt und erklärte sich bereit, das Gebäude in seine besondere Obhut zu nehmen. Damit bleibt den Einwohnern Kastatts eine alte Stiftung und dazu noch ein Stück „Alt-Kastatt“ erhalten.

Kastatt 30. März. (Abgelehnte Anträge.) Von der kommunikativen Bürgerausschussfraktion ist dem Stadtrat folgender Antrag ausgegangen: „Der Stadtrat hat in verschiedenen Sitzungen einen Umlagenantrag abgelehnt. Der Landbestimmungsrat hat gegen den Willen des Stadtrats die Durchführung eines Umlagenantrags angeordnet. Die kommunikativen Bürgerausschussfraktion beantragt: Der Stadtrat wolle beschließen, daß die städtische Verwaltung davon Abstand nimmt, durch ihre Organe die Erhöhung der Nachtragsumlage durchzuführen.“ Der Stadtrat geht über diesen Antrag, weil ungeschicklich, zur Tagesordnung über. — Ferner hat die gleiche Fraktion beantragt, den bei Straßendebatten beschlagnahmten Wohlfahrts-erwerbslosen die Bruttolöhe als Nettolöhe auszuweisen, d. h. die von den Arbeitern zu entrichtenden Anteile zur Sozialversicherung auf die Stadtlast zu übernehmen. Dieser Antrag wird abgelehnt, doch wird den beschäftigten Wohlfahrts-erwerbslosen je ein Paar Schuhe unentgeltlich bewilligt.

Marlen 31. März. (Verluste der Gemeindefasse.) Im Februar 1929 war der frühere Gemeindevorsteher Schuch unter Mitnahme einer größeren Geldsumme flüchtig geworden. Die Unterjagd ergab ein Defizit von 7 000 RM, wovon 2 000 RM durch Sicherheitsleistung gedeckt waren. Im Juni 1929 hatte der Gemeinderat beschlossen, eine Schadensersatzklage gegen den Schuldigen und die Verantwortlichen zu betreiben, von der er jedoch im Januar 1930 zurücktrat, weil sie zwecklos sei. Nach längerer Debatte ist der Bürgerausschuss mit 26 gegen 24 Stimmen dem Beschluß beigetreten. Der Gemeinderat hatte seinerzeit der in Liquidation geratenen Siedlungs-Gesellschaft Hanauerland auf deren Anforderung ein Darlehen von 13 000 RM gewährt, ohne die Genehmigung des Bürgerausschusses eingeholt. Die 13 000 RM sind verloren. Der Bürgerausschuss beschloß ihre Abwandsanweisung, da eine Klage gegen die liquidierte Gesellschaft keinen Sinn mehr hat. Die Geschäftsführung der Gemeindebestimmungen und Angehörigen, die über die gesetzlichen 6 Prozent hinausgeht, bringt der Gemeindefasse eine Ersparnis von 3500 RM.

Emmendingen 30. März. (Aus dem Gemeinderat.) Dem Apotheker Müller, Inhaber der Hof-Apothek, hier, wird — vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses eine Geländefläche zwecks Neuerstellung der Suberius-Apothek abgetreten. Der Bürgermeister wird ermächtigt, aus städtischen Mitteln für Zwecke der Reklame einen entsprechenden Betrag zu verwenden. Einen Antrag auf Anschaffung der dringend erforderlichen Schulbänke für die Realschule wird entsprochen.

Waldbach 28. März. (Einführung der Bürgersteuer und Gemeindefürsorge.) In der letzten Bürgerausschusssitzung wurde die Einführung der Bürgersteuer ab 1. April 1931 und der Gemeindefürsorge mit 46 gegen 16 Stimmen der Voten angenommen.

Schiltach 30. März. Der Bürgerausschuss hielt nunmehr seine erste Sitzung nach den Neuwahlen ab. Der Vorsitzende Bürgermeister Groß, begrüßte die fast vollständig erschienenen Gemeinderäte und Gemeindevorordneten. Eine längere Aussprache zielte die Bildung von Klärlagen hervor. Die Gemeinde hat in den letzten Jahren zwei außerordentliche Holzleihen aufgenommen und muß den Vorschriften der Gemeindeordnung entsprechend Klärlagen bilden, soweit nicht schon dem Vermögen Erlös geleistet ist. Der gemeindefürsorgliche Vorlage, jährlich 330 RM, 30 Jahre lang zurückzuführen, wurde dann aber doch mit allen Stimmen abgelehnt. Der mit der Firma Karim & Co. neu abgeschlossene Strom-Lieferungsvertrag wurde ohne größere Debatte ebenfalls einstimmig angenommen. Es wurde eine weitere Ermächtigung der Strompreise erteilt. Durch eine Reihe neuer Vertragsbestimmungen wurde das Vertragsverhältnis auf eine neue Grundlage

gestellt. Drei weitere Vorlagen über den An- und Verkauf von Grundstücken fanden die einstimmige Zustimmung der Gemeinderäte. In dem Ankauf eines größeren Grundstücks schlug der Gemeinderat die teilweise Bestreitung des Kaufpreises aus Anlehensmitteln mit 6000 RM vor. Der Rest des Kaufpreises soll aus Grundstücken gedeckt werden. Vorrück soll der ganze Kaufpreis aus Wirtschaftsmitteln aufgebracht werden, um die Erhöhung des Schuldenstandes soweit und solange wie möglich zu vermeiden.

Bürgermeisterwahlen.

Neustadt 30. März. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister Th. Schaeffer mit 627 Stimmen ohne Gegenkandidaten wiedergewählt.

Tödliche Verkehrsunfälle.

Kastatt 31. März. Gestern Abend 7 Uhr stieß der verheiratete 32 Jahre alte Kaufmann Wilhelm Kaiser, ein gebürtiger Karlsruher und in Baden-Baden wohnhaft, mit seinem Motorrad auf der Ettlinger Landstraße an der Gabelung der Straße Detigheim-Ettlingen mit einem Karlsruher Personenkraftwagen zusammen. Kaiser wurde dabei derart verletzt, daß er im Städt. Krankenhaus zu Kastatt heute früh um ¼ 4 Uhr, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verschied. Seine Ehefrau, die auf dem Sozialamt saß, erlitt bei dem Unfall nur leichtere Verletzungen an der linken Hand. Der Führer des Personenkraftwagens, Wilhelm Wader aus Kohnweiler bei Herrnsalb, wurde festgenommen.

Bühl 31. März. Der 69 Jahre alte Landwirt Hase aus Barnholt wurde auf der Straße nach Singheim von einem Schulalder Personenkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er nach wenigen Stunden verschied. —

Das Führer eines Bühler Einwohnere wurde zwischen Ottersweier und Bühl von einem auswärtigen Lastkraftwagen angefahren. Durch den Zusammenstoß erlitt der auf dem Wagen sitzende Schreinermeister Theodor Frey erhebliche Verletzungen.

Der erste Spruch des kirchlichen Verwaltungsgerichts:

Urteilsbegründung im Fall Eckert.

Das Urteil des kirchlichen Verwaltungsgerichts in der Klage des Pfarrers Eckert gegen den Evangelischen Oberkirchenrat ist, wie bereits gemeldet, den Parteien zugestellt worden. Pfarrer Eckert hatte durch Klage bei dem kirchlichen Verwaltungsgericht beantragt, drei Verfügungen des Oberkirchenrats als gegen die Bestimmungen der Artikel 113, 136 der Reichsverfassung, des § 17 Abs. 1 der badischen Verfassung, des § 50 der Kirchenverfassung, sowie der §§ 1 und 7, und 23 des Dienstgesetzes verstoßend, aufzuheben. Es handelt sich um

1. das vom Oberkirchenrat am 28. Januar 1931 an Pfarrer Eckert gerichtete Gebot, eine Liste der von ihm beabsichtigten politischen Versammlungen vorzulegen;
2. das nach Ablehnung dieser Forderung durch Pfarrer Eckert an ihn am 30. Januar 1931 gerichtete Verbot, in politischen Versammlungen irgendwelcher Art bis auf weiteres öffentlich aufzutreten;
3. die mit Verlegung des Oberkirchenrats vom 6. Februar 1931 gegen ihn ausgesprochene vorläufige Amtsenthebung.

Die Klage zu Ziffer 1 und 2 wurde als unbegründet und die Klage zu Ziffer 3 als unzulässig abgewiesen.

Aus den eingehenden Entscheidungsgründen ist folgendes hervorzuheben: es war nicht Aufgabe des Gerichts, Werturteile über Persönlichkeiten oder Behörden zu fällen, es war auch nicht seine Aufgabe, darüber zu entscheiden, ob die von Pfarrer Eckert ins Leben gerufene und getragene Bewegung von der Kirche gefördert werden soll. Das Gericht hatte vielmehr nach der für seine Organisation und Zuständigkeit gegebenen kirchenverfassungsrechtlichen Bestimmungen nur über Rechtsfragen zu entscheiden. Es hat sich dieser Aufgabe entledigt, indem es verurteilte,

streng unparteiisch eine rein sachliche Stellung einzunehmen, niemand zuzugunsten und niemand zuzueben.

Und es betont dabei besonders, daß alle seine Mitglieder die Wiederausführung derjenigen Kreise, die sich von der Kirche abgewandt haben, zur Kirche im Interesse der Kirche aufs wärmste begrüßen würden.

1. Alleinige Grundlage für die Tätigkeit des Gerichts ist das Gesetz über die Errichtung des kirchlichen Verwaltungsgerichts vom 25. Mai 1928, durch welches in die Kirchenverfassung ein neuer § 137 a eingefügt wurde, dessen Abz. 1 und 2 lauten:

„Die Entscheidungen der kirchlichen Behörden und alle Wahlen mit Ausnahme der Wahl zur Landesynode können von den Beteiligten und dem Oberkirchenrat durch Klage vor dem kirchlichen Verwaltungsgericht angefochten werden, wenn die Klage auf Verletzung einer Rechtsvorschrift oder darauf gerichtet wird, daß die obwaltenden tatsächlichen Verhältnisse die Berechtigung der Behörde zu der angefochtenen Verfügung ausschließen.“

Soweit die staatlichen ordentlichen Gerichte oder Verwaltungsgerichte angezogen werden können, ist das kirchliche Verwaltungsgericht nicht zuständig.“

Alle drei Verfügungen des Oberkirchenrats, die durch Klage angefochten wurden, stehen nun im Zusammenhang mit dem gegen Pfarrer Eckert durch Verfügung des Oberkirchenrats vom 4. Februar 1931 eingeleiteten dienstgerichtlichen Verfahren, in dem jenes Verfahren sich gerade auf den Ungehorsam des Pfarrers Eckert gegenüber den Verfügungen vom 28. und 30. Januar 1931 stützt, und in dem die Verfügung vom 6. Februar 1931 innerhalb des Dienstverfahrens die vorläufige Amtsenthebung ausspricht. Bezüglich der beiden erstgenannten Verfügungen bezieht daher das

Zusammenstoß aus Unachtsamkeit.

Engen 31. März. Der Arbeiter Anton Kottmann von Hönenegg fuhr am Sonntag morgen zwischen Kirchenhausen und Immenstuf auf den ihm entgegenkommenden Kraftwagen des Herrn Kornmeier von Engen auf. Der Motorradfahrer wurde schwer verletzt und mußte mit dem Bezirkskrankenwagen von hier in das Krankenhaus verbracht werden. Der Motorradfahrer beobachtete während der Fahrt seinen Motor und kam so unbewußt auf die linke Straßenseite, wo er auf den ihm ausweichenden Kraftwagen aufzufuhr. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt.

Todessturz mit dem Motorrad.

Kollnau 31. März. Am Samstag Abend fuhr der Motorradfahrer Albert Kumbach aus Haslach i. R. in der Kurve bei der Elzbrücke auf einen entgegenfahrenden Lastkraftwagen auf. Dabei erlitt Kumbach so schwere innere und Kopfverletzungen, daß er kurz nach der Einlieferung ins Waldkircher Krankenhaus gestorben ist. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Der Tod auf den Schienen.

Kastatt 31. März. Heute früh um 6.15 Uhr wurde auf dem Bahnkörper der Rheintalbahn bei der Bahnüberführung nach Detigheim eine männliche Leiche, deren Kopf vom Körper getrennt war, auf den Schienen aufgefunden. Es handelt sich um den 51-jährigen Zimmermann Hermann Himmels aus Kastatt-Rheinau, der schon längere Zeit arbeitslos war. Das dürfte auch der Grund zu dem Verweilungsstopp gewesen sein.

Eine sonderbare Brandursache.

Engen (Amt Engen) 31. März. Am Montag nachmittag brannte das landwirtschaftliche Anwesen der Witwe Jeller vollständig nieder. Der Völschug von Engen wurde alarmiert, da Gefahr bestand, daß das Feuer auf die Nachbargebäude übergreifen werde, brauchte aber nicht mehr eingreifen. Das Feuer entstand auf sonderbare Art. Der sechs-jährige Sohn der Witwe Jeller war damit beschäftigt, die Kleingärten im Obstgarten hinter dem Hause zu entfernen. Als er diese angebrannt hatte, kam ein Windstoß und wehte die brennenden Kleingärten auf einen am Hause aufgehängten Kleingartenhaufen, der sofort in Brand geriet und das ganze Anwesen einäscherte.

kirchl. Verwaltungsgericht seine Zuständigkeit. Nicht dagegen zuständig erklärt es sich für die Entscheidungen über die Anfechtung der vorläufigen Amtsenthebung. Diese Verfügung stellt eine zum Dienstverfahren gehörige vorläufige Verwaltungsanordnung dar, deren Geltung mit dem Spruch des Dienstgerichts ihr natürliches Ende findet. Diese Verfügung will und darf keinerlei Präjudiz für den Spruch des Dienstgerichts darstellen. Das würde sie aber, wenn sie durch ein Urteil des kirchlichen Verwaltungsgerichts bestätigt oder aufgehoben würde, da nach Art. 2 § 14 des Gesetzes über die Errichtung des kirchlichen Verwaltungsgerichts das Urteil des Verwaltungsgerichts unanfechtbar ist und für den Tatbestand, für den es erlassen ist, allen kirchlichen Behörden gegenüber Rechtskraft schafft.

2. Die Verfügung des Oberkirchenrats vom 28. Januar 1931 enthält in ihrem ersten Teil eine an den Kläger gerichtete, eindringliche, ermahnende Bitte, bis auf weiteres das Antreten in öffentlichen politischen Versammlungen zu unterlassen, damit die in weiten Kreisen des Kirchengemeindefolkes bestehende Verunsicherung über die Gefahr der Verletzung eines in die Landeskirche hineingetragenen Gegenstandes, der sich ausschließlich auf außerkirchliche, weltlich-politische Gründe stütze, sich wieder legen könne. Daß durch diesen Teil der Verfügung der Kläger in seinen durch die Verfassung verbrieften Rechten beeinträchtigt worden wäre, ist nicht ersichtlich. Im zweiten Teil dieser Verfügung wird für den Fall, daß der Kläger dieser ermahnenden Bitte nicht nachkomme, ihm die dienstliche Weisung gegeben, ein Verzeichnis der von ihm für die nächste Zeit geplanten politischen Versammlungen vorzulegen, und außerdem vom Fall zu Fall vor Abhaltung jeder Versammlung rechtzeitig mitzuteilen, ob sie auch tatsächlich stattfinden.

Das Gericht konnte nicht erkennen, inwiefern durch diese Verfügung Art. 136 der Reichsverfassung verletzt sein sollte. Auch bei

Für die Ausflugsocce Hotels / Gasthäuser und Pensionen

Ist es an der Zeit, Ihre Empfehlungs-Anzeigen in der Badischen Presse, Badens größter und bedeutendster Zeitung, zu veröffentlichen. Nur bei rechtzeitiger Werbung in der Badischen Presse ist

über die Ostefecien mit einem guten Besuch zu rechnen!

Mit über 54 000 Auflage bringt die Badische Presse die Oster-Einladungen in alle Kreise des Badner Landes und sichert Ihnen besten Erfolg!

Bei Zuckerkrankheit ohne strenge Diät haben sich seit 25 Jahren Dr. Müller's Duroxyl-Tabletten als Pillen hervorragend bewährt. Duroxyl normalisiert den bei Diabetes gestörten Stoffwechsel und wirkt oft schon in wenigen Wochen zuckerfrei. Preis à 2,50 nur in Apotheken. In Karlsruhe bestimmt „Kronen Apotheke“, Apoth. Cohn, Zähringerstr. 43.

Schokoladen-Geschäft **Berthold Wwe. Nachf.** • Oster-Hasen • Oster-Eier • Geschenk-Packungen
Karls-Friedrichsstraße 19. Geüllte Pralinen-Eier — Große Auswahl.

ingehender Prüfung der Frage, ob nicht Art. 118 Abs. 1 der Reichsverfassung oder der inhaltlich gleichlautende § 17 Abs. 1 der Bad. Verfassung der angefochtenen Verfügung entgegenstehe, konnte das Gericht die Klage nicht für begründet erachten. Es geht zwar von der Voraussetzung aus, daß Art. 118 auch für die Kirche bindendes Recht schafft. Es ist jedoch die Auffassung, daß in dem Verlangen nach Vorlage eines Verzeichnisses der vom Kläger in Aussicht genommenen Versammlungen eine Beschränkung des Rechts des Klägers zur freien Meinungsäußerung nicht liege, da durch die Vorlage eines solchen Verzeichnisses allein der Kläger nicht gehindert werden wäre, da zu sprechen, wo er wollte, und so zu sprechen, wie er wollte.

Die Kirchenverfassung aber und das kirchliche Dienstgesetz sind nicht nur nicht verletzt, sie bilden vielmehr eine ausreichende gesetzliche Grundlage für die angefochtene Verfügung. Nach Art. 137 Abs. 3 der Reichsverfassung ordnet und verwaltet jede Religionsgesellschaft ihre Angelegenheiten selbstständig innerhalb der Schranken des für alle geltenden Gesetzes. In Ausübung dieses Rechts fordert die Vereinigte ev.-prot. Landeskirche Badens nach § 50 der Kirchenverfassung von ihren Geistlichen, daß sie mit einem musterhaften christlichen Lebenswandel den Gemeinden, die ihnen anvertraut sind, vorleuchten, und überall den Ernst und die Würde ihres Amtes echaupen. In § 1 des kirchl. Dienstgesetzes ist weiterhin als Pflicht der Geistlichen aufgestellt, daß sie sich durch ihr Verhalten in und außer dem Amte der Achtung und des Vertrauens, die ihr Beruf erfordert, würdig zu erweisen haben, und in dem im § 1 Abs. 2 des Dienstgesetzes vorbehaltenen Ordinationsgelübde hat auch Pfarrer Edert am 12. Oktober 1919 „feierlich vor dem Angehörigen Gottes und vor der kirchlichen Gemeinde“ gelobt, „der Verfassung und den Gesetzen der Vereinigt.-prot. Landeskirche nachzuleben und den Anordnungen der Kirchenbehörde Gehorsam zu leisten“. Nach Art. 127 Abs. 2 Ziff. 13 Abs. 2 liegt dem Oberkirchenrat das Recht und die Pflicht ob, die Oberaufsicht über die Amtsführung und den Wandel der Geistlichen auszuüben. Bei Ausübung dieses Rechts und dieser Pflicht wird der Oberkirchenrat nach Art. 124 Abs. 2 Abs. 2 durch den Kirchenpräsidenten vertreten.

Pfarrer Edert bestreitet nun, daß dem Oberkirchenrat ein Aufsichtsrecht über seine politische und publizistische Tätigkeit zustehe, eil auch diese Tätigkeit in Ausübung eines geistlichen Amtes erzieht und darum jeder Einwirkung seiner vorgesetzten Behörde entzogen sei. Das Gericht hält dem Pfarrer Edert zugute, daß er offenbar sich aus tiefer innerer Überzeugung in seinem Gewissen davon überzeugt sieht, eine öffentliche Propagandatätigkeit in der Richtung zu entfalten, wie es geschehen ist. Es wird ihm auch zugute gehalten, daß er glaubt damit der Zukunft der Kirche zu dienen, so wie er es wünscht. Pfarrer Edert befindet sich aber in einem schweren Irrtum, wenn er diese Tätigkeit der Beaufsichtigung durch die Kirchenbehörde entziehen glaubt. Das Gericht anerkennt zwar mit dem Oberkirchenrat die Unabhängigkeit des Geistlichen von der Kirchenbehörde in der Ausübung des eigentlichen geistlichen Amtes. Allein die Befähigung des Pfarrers Edert, um die es sich bei der angefochtenen Verfügung des Oberkirchenrats handelt, steht nicht im Rahmen seiner geistlichen Amtsführung, sondern außerhalb derselben. Wenn ein Pfarrer in die weltliche Politik eingreift, so kann er weder diesen nach sich noch die Art und Weise seiner Betätigung durch die Erfüllung darauf rechtfertigen, daß er in seinem Amte nur an sein Gewissen gebunden ist. Hier greifen die allgemeinen kirchlichen Ordnungen und Befugnisse der vorgesetzten Kirchenbehörde ein. Der Oberkirchenrat hat darüber zu wachen, daß die Geistlichen sich in ihrem dienstlichen und außerdienstlichen Verhalten nach den Vorschriften des § 50 Abs. 2 und des § 1 des Dienstgesetzes richten, und, wenn Gefahr im Verzug ist, daß sie übertreten werden, die erforderlichen Maßnahmen und Anordnungen an den Geistlichen zu treffen, welchen Inhalt diese Anordnungen haben müssen und dürfen, ist in das Ermessen der Kirchenbehörde gestellt.

Es kann nur Aufgabe des Gerichts sein, festzustellen, ob sich der Oberkirchenrat durch die fragliche Verfügung eines Ermessensmissbrauchs oder einer Ermessensüberschreitung in der Weise schuldig

gemacht hat, daß gesagt werden müßte, die obwaltenden tatsächlichen Verhältnisse schließe die Berechtigung der Behörde zu der angefochtenen Verfügung aus. Ein genügender Anhalt für eine solche Annahme ist jedoch nicht ersichtlich. Die vom Oberkirchenrat genannten Gründe lassen die Verfügung als hinreichend begründet erscheinen; jedenfalls kann nicht gesagt werden, daß etwa die obwaltenden tatsächlichen Umstände die Berechtigung der Behörde zu der angefochtenen Verfügung ausschließen.

3. Die Verfügung vom 30. Januar 1931, durch die dem Pfarrer Edert mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres jedes Auftreten als Redner in politischen Versammlungen untersagt wird, ist damit begründet, daß Edert durch die Weigerung, ein Verzeichnis der von ihm geplanten Versammlungen vorzulegen, den Oberkirchenrat außerstande gesetzt habe, die unter den obwaltenden Umständen notwendige Aufsicht über sein dienstliches und außerdienstliches Verhalten in genügender Weise durchzuführen.

Bei der Prüfung, ob nicht diese Verfügung gegen Art. 118 und 136 der Reichsverfassung, 17 Abs. 1 der badischen Verfassung und § 50 ff der Kirchenverfassung, sowie des § 1 des kirchlichen Dienstgesetzes verstoße, ist noch folgendes anzuführen:

Art. 118 Abs. 1 Abs. 2 gibt das Recht der freien Meinungsäußerung nur „innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze“. Es ist in der Rechtsprechung und im Schrifttum unbestritten, daß als solche „allgemeine Gesetze“, die zur Regelung der besonderen Unterwerfungsverhältnisse gewisser Personengruppen erlassene Gesetze und Verordnungen, insbesondere also die Disziplinargesetze und -verordnungen für die Beamten gelten. Jede Religionsgesellschaft darf selbstständig das Unterwerfungsverhältnis ihrer Beamten allgemein regeln, ohne sich dem Vorwurf auszusetzen, dadurch der Reichsverfassung zu verstoßen. Als solche „allgemeine Gesetze“ im Sinne des Art. 118 Abs. 1 Abs. 2 kommen für die Geistlichen der Vereinigt. ev.-prot. Landeskirche die Bestimmungen des § 50 Abs. 2 des § 1 des kirchl. Dienstgesetzes und des Ordinationsgelübdes in Betracht. Diese Bestimmungen beschränken als „allgemeine Gesetze“ im Sinne des Art. 118 Abs. 1 Abs. 2 das Recht auf freie Meinungsäußerung.

Die parteipolitischen Kämpfe der letzten Zeit hatten die Spannung und Erregung in den sich gegenüberstehenden Lagern aufs äußerste gesteigert. Pfarrer Edert hatte sich in die vorderste Linie des Kampfes für die E.S.D. und gegen die N.S.D.A.F. gestellt. Daß ihm einseitige, leidenschaftliche Vertretung seiner Auffassung unter Außerachtlassung einer objektiven Würdigung entgegenstehender Ansichten eignet, ergibt sich aus dem Gericht festgestellten und in dem im Urteilstatbestand eingehend wiedergegebenen Vorgängen. Eine schwere Explosion war in Neustadt a. S. im Anschluß an eine Rede Ederts erfolgt. Die Würde und das Ansehen des durch ihn vertretenen geistlichen Amtes schien, wie aus zahlreichen Presseäußerungen und Zuschriften sich ergab, infolge dieser Ereignisse und der sonstigen publizistischen Tätigkeit Ederts bereits Schaden gelitten zu haben, und fernerhin durch das von ihm geplante Auftreten als Redner in zahlreichen weiteren Versammlungen schwer gefährdet zu sein. Eine solche Gefährdung war auch dann zu befürchten, wenn es ohne Schuld Ederts aus Anlaß seines Auftretens zu Schlägereien und Tumulten kommen sollte. Das Amt erfährt die gesamte Persönlichkeit des Beamten. Er ist niemals nur Privatmann; in allen seinen Handlungen, auch außerhalb seines Dienstes im engsten Wortsinne, muß er sich dessen bewußt sein und bleiben, daß das Amt ihn bindet. Im besonderen Maße gilt dies für den Geistlichen. In einem Pfarrer der ev.-prot. Landeskirche sieht die evangelische Bevölkerung, auch wenn er lediglich als politischer Redner in einer Versammlung spricht, vor allem den Pfarrer. Sowohl die N.S.D.A.F. als auch der Stahlhelm waren gewillt, sich Edert in seinen eigenen Versammlungen oder in gleichzeitigen Gegenkundgebungen entgegenzusetzen. Der Stahlhelm hatte sogar seine Angehörigen öffentlich aufgefordert, Edert nicht mehr sprechen zu lassen. Edert hatte sich der Erwägung, daß es dem Ernst und der Würde seines Amtes entsprechen würde, angesichts dieser Lage wenigstens für die nächste Zeit auf das Auftreten in politischen Versammlungen als Redner zu verzichten, nicht zugänglich gezeigt. Das Ansehen des Oberkirchenrats, ein Verzeichnis der von ihm ge-

planten Versammlungen vorzulegen, hatte er abgelehnt und gleichzeitig erklärt, daß er in nächster Zeit in einer Reihe von Versammlungen wiederum zu sprechen beabsichtige. Daß er dabei über das gleiche Thema und in leidenschaftlicher Weise sprechen würde, war zu erwarten. Jemandem andere Möglichkeiten, sich zuverläßig über die Versammlungspläne Ederts zu unterrichten und sich damit in die Lage einer objektiven Information über das Auftreten Ederts und seiner Vereinbarkeit mit den besonderen Pflichten eines Trägers des geistlichen Amtes zu setzen, war für den Oberkirchenrat nicht zu erkennen. Insbesondere schied auch die Orientierung durch Vermittlung des zuständigen Verantrags aus, da nach den allgemeinen Urteilsbestimmungen der Geistliche berechtigt ist, ohne besonderen Urlaub und ohne Anzeige an den Defan den Dienst zu verlassen, wenn die Abwesenheit nicht länger als einen Tag dauert, und da Edert auch außerhalb des Bereichs der Bad. Landeskirche häufig in politischen Versammlungen als Redner auftrat. Wenn bei dieser Sachlage und angesichts der hohen Gefahr, daß sich tumultuarische Vorgänge mit Pfarrer Edert als Mittelpunkt, wie in Neustadt, so auch anderwärts wiederholen könnten, der Oberkirchenrat glaubte, in Erfüllung der ihm obliegenden Aufsichtspflicht den Pfarrer Edert, der der Verfügung des Oberkirchenrats vom 28. Januar 1931 nachzukommen sich geweigert hatte, für die nächste Zeit das Auftreten als Redner in politischen Versammlungen überhaupt zu verbieten, so kann nicht gesagt werden, daß die obwaltenden tatsächlichen Verhältnisse die Berechtigung der Behörde zu der angefochtenen Verfügung ausschließen. Und nur in diesem Fall hätte nach den gesetzlichen Bestimmungen die Klage Erfolg haben können.

Weiter trocken und heißer.

Allgemeine Witterungsübersicht. In dem europäischen Hochdruckgebiete ist der Druck jetzt auf über 775 Millimeter gestiegen, sein Kern liegt aber noch immer nördlich von uns, so daß vorerst nur ein Mittag mit leichter Erwärmung durch Einstrahlung gerechnet werden kann.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Höhe in Meereshöhe	Temperatur in Grad C	Windrichtung und Stärke	Wolkenlage	Sichtweite	Wetter
Wiesbaden	268.9	-1	4	3	—	wolkenlos
Karlsruhe	268.6	-1	4	3	—	wolkenlos
Frankfurt	257.7	-1	3	3	—	wolkenlos
Stuttgart	268.0	-1	3	3	—	wolkenlos
Bad Dürkheim	—	-1	3	3	—	heißer
St. Gallen	265.7	-1	3	3	—	wolkenlos
Badenweiler	634.7	-1	3	3	130	heißer

Wetterausblick für Mittwoch, den 1. April 1931. Fortdauer des heißeren und trockenen Wetters bei östlichen bis nordöstlichen Winden. Nachfröste, am gleichen Tage etwas milder.

Schneeberichte vom 31. März 1931.

Feldberg-Polkstation: Wetter, minus 9 Grad, Schneehöhe 100-110 Stm., Windstille, Ekl und Nebel sehr gut.
 St. Gallen: Wetter, minus 4 Grad, Schneehöhe 5 Stm., verhaselt, Ekl und Nebel gut.
 Schwanau: Wetter, 0 Grad, Schneehöhe 60 Stm., Windstille, Ekl und Nebel gut.
 Schönbühl: Wetter, minus 6 Grad, Schneehöhe 35 Stm., verhaselt, Ekl mäßig.
 Ansbach: Wetter, minus 5 Grad, Schneehöhe 60 Stm., Windstille, Ekl und Nebel mäßig.
 Karlsruhe: Wetter, minus 6 Grad, Schneehöhe 30 Stm., Windstille, Ekl und Nebel gut.
 Gornsbühl: Wetter, minus 7 Grad, Schneehöhe 80-90 Stm., verhaselt, Ekl und Nebel gut.

Wasserstand des Rheins.

Goldbühl, 31. März, morgens 6 Uhr: 207 Stm., gef. 8 Stm.
 Heilbrunn, 31. März, morgens 6 Uhr: 128 Stm., gef. 10 Stm.
 Schwanau, 31. März, morgens 6 Uhr: 185 Stm., gef. 13 Stm.
 Heilbrunn, 31. März, morgens 6 Uhr: 330 Stm., gef. 15 Stm.
 Mainz, 31. März, morgens 6 Uhr: 327 Stm., gef. 14 Stm.
 Mannheim, 31. März, morgens 6 Uhr: 468 Stm., gef. 13 Stm.
 Gauß, 31. März, morgens 6 Uhr: über 200 Stm.

Ihren Hut kaufen Sie am besten bei **Wilh. Bauer** Kaiserstraße Nr. 84. Preise staunend billig: Mk. 2⁹⁰ 3⁵⁰ 4⁵⁰ usw. Erste Qualitäten der führend. Marken des In- und Auslandes in enormer Auswahl!

Großer OSTER-VERKAUF in Kinderwagen u. Klappwagen zu außerordentlich niedrigen Preisen. Große Sendungen eingetroffen. **J. Heß, Kaiserstr. 123**

Zuschneiden in Stahlblech, Holz, Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Zink, Nickel, Chrom, Silber, Gold, Platin, etc. **Verloren Brillantbroche** auf dem Weg zur Kaiserstr. 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Eva Eva Eva. Unter der scharfschabenden Rasier-Klinge schmerzt Ihnen die Haut. Besser und schmerzlos rasieren Sie sich ohne Klinge mit Adam-Creme. Ohne Messer aber besser! **Adam** ROBEL & FIEDLER, CHEMISCHE FABRIK G. M. B. H. LEIPZIG 61

Die „LEDKA“-Sohle. Die Ersatzung für den leichten, feinen Schuh KEIN LEDER-ERSATZ / KEINE GUMM-SOHL-EN. Damensohlen Mk. 1.50 • Herrensohlen Mk. 2.-. Angeneimes Tragen, leicht und bequem. „Ledka“ Schuhsohlerei u. Vertrieb KARLSRUHE, Hebelstraße 15.

Einheitspreis-Tischen Handtücher Gerstenkorn 2 Stck. - 50. Unterzieh-Schlüpfer 1.-. D'Schlüpfer Kunstseide 1.50. Tisch-Decke 120/150 cm 1.50. **Plakate Herrenstoffe** werden nach n. preiswert angefertigt in der Druck- & Ziergarten, Ludwig-Rauher, Badische Presse, Kaiserstr. 123 Tel 1072.

Ziehung 1. Klasse 20. und 21. April **Uwoblottwein** 80000 Lose - 348000 Gewinne im Gesamtbetrag von **114 Millionen RM.** Höchstgewinn auf 1 Doppellos (S 9 des Plans): **2 Millionen RM.** Höchstgewinn auf 1 ganzes Los **1 Million RM.** 4 mal 500000 RM. 2 mal 300000 RM. 2 mal 200000 RM. 12 mal 100000 RM. sowie viele Gewinne zu 75000, 50000, 25000, 10000, 5000, 3000 usw. Lospreise: 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1 Doppellos **5.- 10.- 20.- 40.- 80.- RM.** **Dr. Meyer** Bad Lotterie-Einnehmer Karlsruhe (Baden), Waldstr 38 Fernsprecher 4828 Postscheckkonto 929

Württembergischer Kreditverein Aktiengesellschaft in Stuttgart, Kanzleistraße 34 Bodenkreditanstalt

empfehlen als hochverzinsliche, wertbeständige Kapitalanlage seine neuesten reichsmündelsicheren 7%igen Goldhypothen-Pfandbriefe Reihe XVII frühestens kündbar auf 31. März 1936, mit April-Oktober-Zinsen - rückzahlbar zum Nennwert - bis auf weiteres zum Kurs von **97%**
Stücke zu 100, 200, 500, 1000, 2000 und 5000 Goldmark
Aufträge nehmen entgegen alle Banken und Bankiers, Sparkassen und Genossenschaftsbanken sowie wir selbst.

Karlsruher Chorvereinigung Karfreitag, den 3. April 1931, 15 1/2 Uhr, im grossen Saale der Festhalle Matthäus-Passion

von Joh. Seb. Bach
Leitung: Kapellmeister Dr. Heinz Knüll.
Mitwirkende:
Jesus Franz Schuster,
Bad. Kammer Sänger
Der Evangelist (Tenor) Heinar Kuppinger
Opernsänger. (Württ. Landestheater)
Sopran Malie Fanz, Bad. Kammer Sängerin
Alt Eilfriede Haberkorn, Opernsängerin
Baß Adolf Schönlein, Opernsänger
Das verstärkte Orchester des Bad. Landestheaters:
Solo-Violine des 1. Orchesters: Ottomar Voigt, 1. Konzertmeister; Solo-Violine des 2. Orchesters: Hans Ochsenknecht, Konzertmeister; Solo-Flöte: Karl Schmitt, Kammervirtuose; Solo-Oboe: Paul Kämpfe, Kammervirtuose; Orgel: Wilhelm Krauß, Konzertorganist; Cembalo: Hermann Biescher, Ein Knabenchor der Neben- und Uhlenschule.
Kassen-Eröffnung 14 1/2 Uhr
Anfang 15 1/2 Uhr Ende 19 Uhr
Karten sind erhältlich zu 1., 1.50, 2. und 3. RM. bei der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. und Auskunftsstelle II des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 150, Eingang Rittersstr. (gerade Seite), Musikalienhandlung Tafel, Kaiserstr. 82a und Zigarrenhaus Tüpper, Kriegsstr. 3a und Georg-Friedrichstr. 25 (ungerade Seite), sowie an den Saalkassen. [14702]

PERTRIX



Pertrix-Batterien sind von längster Lebensdauer, daher im Gebrauch am billigsten!



Gartenbau-Verein Karlsruhe.

Mittwoch, 1. April, abends 7 1/2 Uhr im Saal III der Brauerei Schreyer, Waldstraße

Monats-Verammlung.

I. Geschäftsber. Zeit.
II. Filmvorführung des Deutschen Vereins f. Wohlfahrts- u. Heimatpflege.
III. Pflanzenberofsa.
Wir laden unsere Mitglieder, sowie auch die hiesigen Gärtnervereine zu dieser Filmabend freudlich ein.
Der Vorstand.
(14560)

2 Auto-Lampen

fast neu, 25 A zu verkaufen. Darlaben, Schwabenstr. 11. (341934)

Motorrad

Diamant, 320 ccm, m. S. u. Horn, 450 A zu verk. Blumenstr. 32, IV., tedisch.

4/16 PS. Cabriolet

2 Sit., maschinell einwandfrei, neu lackiert, neues Verdeck, hinten abgehoben. Preis: 1200,-. Fr. 35, I., von 8-12 u. 2-6 Uhr. (14256)

Bereiten Sie Ostern Freude!

Der köstlich erfrischende Duft von Kölnisch Wasser „Lavendel-Orangen“ weckt Frühlingsseeligkeit und frohe Osterstimmung.



Einige Tropfen aufs Taschentuch geträufelt, tief eingeatmet oder auf die Stirn und hinter das Ohrflöppchen gestrichen haben Wunderwirkung. Es ist kein Kölnisch- oder Lavendel-Wasser, wie es viele Firmen bringen, sondern ein einzigartiges Erzeugnis, das sich durch seine vielen Vorzüge eine Sonderstellung erworben hat.

Jetzt ist es auch für jedermann leicht erschwinglich. Die Preise sind bedeutend herabgesetzt. Praktische Taschenschnäpflaschen schon zu 70 Pf. Geschenkpackungen v. RM.1.20 an.

Kölnisch Wasser Lavendel-Orangen

und die reizenden Geschenkpackungen; sie bereiten viel Freude und sind preiswert.
Jünger & Gebhardt, gegr. 1873, Berlin S 14

Deutsche Volkspartei ORTSGRUPPE KARLSRUHE

HEUTE Bismarckfeier

Vier Jahreszeiten, Hebelstr. 21
8 Uhr abends
Wir bitten um zahlr. Besuch. Gäste willkommen

Der Stahlhelm

Bund der Frontsoldaten Ortsgruppe Karlsruhe

(Mittwoch, 1. April 1931, 20.30 Uhr,
Bismarck-Feier
Im oberen Saal Hotel Nowack, Ettlingerstr.
Redner: Kam. Major a. D. Hildebrand,
Gaulührer des Gau Nord-Schwarzwald.
Alle vaterländisch gesinnten Frauen und Männer sind hierzu eingeladen.
Die Ortsgruppenführung.

Der Spielbetrieb auf unseren Tennisplätzen am **Kühlen Krug** **ist eröffnet.**
Karlsruher Eislaufer- u. Tennis-Verein.

Zum Ketterer am Bahnhof

heute abend
Abchieds-Konzert
der beliebten Kapelle
Seppi Wirtmann
Mittwoch, den 1. April
konzentriert täglich die neue Kapelle
Fred Talmon.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Goliath
Kleinwagen u. Lieferwagen
Jung & Co.
(Inh. Th. Dilzer)
Hebelstr. 1. Tel. 5614

Gerade jetzt liegen die Preise für schöne Frühjahrs- Mäntel und Kleider besonders günstig



- Mäntel Diagonal, engl. Stoffe, ganz auf Futter gearbeitet: 35.00 22.00 14.75
- Mäntel Georgette und Fleur de laine, modernste Formen mit Sommerpelz in mode, blau, a'blau, beige, rot: 39.00 25.00 19.75
- Mäntel Trenchcoat, beige, rot a'blau, marine: 15.75 10.75 7.90
- Kleider aus modernen Wollstoffen uni und kleine Muster mit Gioclen und Faltenröcke: 19.75 11.75 5.90
- Kleider aus modischen kunstseid. und Kunstseide mit Wolle gemischten Geweben in den neuen Farbp., jugendliche Machart: 33.00 25.00 17.75
- Kleider in Woll- u. Seidengeorgette uni und gemustert, elegante Verarbeitung: 65.00 35.00 19.75

SCHNEIDER

Kaiserstraße 95 / Werderplatz / Mühlburg

Auto

fabriken, neuestes Modell, 2-4000 Mark, gegen bar zu l. gef. Angeb. mit Prospekt zu d. hiesigem Preis u. Lieferzeit unter 314908 an die Badische Presse.

4/20 P.S. Cabriolet

lehtes Modell, wenig gefahren, in gutem Zustand, sofort zu laufen gesucht. Angebote unter 314940 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Motorrad
500 ccm, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote mit geradem Angebot unter 3999 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Motorrad
mit Seitenwagen (Anbiator) in tadellof. Verfassung, Motoröl zu verkaufen. Angebote unter 3971 an d. Bad. Pr.

Harley-Davidson

1200 ccm, mit Seitenwagen, 1100 km gefahren. Sozus. Scheinwerfer usw. billig zu verkaufen. Kaiserstrasse 83, Laden. (36197)

stellengesuche

Vertreter
der regem. Kolonialwarengesch. in Karlsruhe u. Umkreis von 20 km gesucht, nimmt noch einige Artikel bei Gewährung v. Zinsen, auch u. Prov. mit. Offerten unter 3996 an die Bad. Presse.

Lehrstelle

Stelle welcher Art gesucht. Angebote unter 3988 an die Badische Presse.

Kaufmann

Suche für mein Sohn zur Weiterbildung als Kaufmann

Volontärsstelle

in groß. Betriebe. Angebote erben unter 3991 an die Badische Presse.

Weiblich

Ehrl. Frau
Sucht Beschäftigung im Haus, (auch wöchentlich) halbtags oder 2-3 Tage in der Woche. Best. Aufträgen unt. 326721 an die Bad. Presse Hll. Hauptpost.

Hauptvertreter gesucht

von einer gut eingeführten soliden Bauart, welche als erste Bauart für Deutschlands neue Wege zur Sicherung der Spargelder durchgeführt hat u. unbedingte Sicherheit für die Spargelder jedermann bietet.
Besitzdirektion
Peter Doll, Mannheim-Neckarau, Hirschgasse 55. (30875a)

Lehrling

Abgehauener Beamter sucht Geschäftskleinerin, welche **1000 Mk.** gegen Gehaltsabtrete u. Bürzelsack (Spundflügel) einbringen kann. Kaufmann und Organisationsstalent, Bedienung im Saale, Offerten u. 328738 an die Badische Presse.

Weiblich

Lüchtige Kopiererin
für Amateurnarbeiten für neu eröffnet. Betrieb gesucht. Angebote unt. 314826 an die Bad. Presse.

Gesucht

zu baldigem Eintritt gefundes, starkes, williges **Mädchen** nicht unter 19 Jahren, zur Hilfe in Küche u. Haushalt. Hohe Lohnbehandlung ausbed. Offerten beim mögliche mit Bild an Heinz Sommer, Säterer u. Konditorei, Weinfelden, Lutzau, Schwab. Angebote unter 3987 an die Bad. Presse.

Halbtagsmädchen

für Küche u. Haushalt sofort gesucht. (14670) Messgerel Wolf, Rönnerstraße 24.

Hohe Verdienstmöglichkeit.

Größe u. leistungsfähige deutsche Schnellwaagenfabrik sucht für ihre zu vielen Landorten schon seit vielen Jahren eingeführten **Laderschnellwaagen** voll-, halbautomatisch und doppelstellig für ihre **Klein-Industrie-Schnellwaagen** in allen Ausführungen, Typen und Tragkraften bis 60 kg, die große Verkaufsmöglichkeiten bieten, Herren, die an intensives, selbständiges, energiegel. Arbeiten gewohnt und über den Durchschnitt liegende Verkaufserfolge nachweisen können. (14051)
Gewerber wollen sich unter Einwendung von Erfolgsnachweisen oder Angabe von Referenzen melden. Provisionsauszahlung 14tägig a conto, sowie Verkaufsmaterialigung. Autor. unter S. T. 2624 an Messgerel Wolf & Soelzer, Stuttgart.

Lehrling

für größeres kaufm. hiesiges Unternehmen auf sofort gesucht mit guter Schulbildung. Angebote unter 314864 an die Badische Presse.

Herren

nicht unter 22 Jahren, die ihren Beruf wechseln wollen, an einem, einige Tage dauernden kostenlofen **Kursus** zwecks Ausbildung zu Ersatzvertretern teilnehmen und haben dann als solche Gelegenheit, in unserem Grossunternehmen (G. m. b. H.) dauernd, gut lohnende Beschäftigung zu erhalten. Es handelt sich nicht um den Vertrieb von Zeitschr., Veröff., usw., sondern um einen wirklichen Beruf, in dem kein Abson in Frage kommt. Fernweil, daß bereits Herren mit Erfolg tätig sind. (2148611)

Bedingung

Gewandtes Auftreten, gute Kleidung, Fleiß und Energie. Eintritt sofort. Für Dordner und Schmüller zwecklos. Persönliche Meldungen mit Ausweis-papieren am Mittwoch von 10-12 Uhr bei Sekretär Durschmann.
Herrenstraße 24 I.

Malocchio

ROMAN VON HAROLD EFFBERG

10

Zu Hause, in Weimar, hätte sie sich vielleicht zweimal überlegt, ob sie einen Herrn seines Standes zum Tee treffen sollte. Madamiter, das war der Provinzbegriff, der immer die Richtschnur abgegeben hatte. Die jungen Herren vom Gericht sprachen anerkennend, aber doch nur sehr herablassend von Verkäufern.

Ob einer Herlinge feilbot oder Autos... der einzige Unterschied, bei letzteren fehlte der Ladentisch.

Aber die Zeiten hatten sich geändert, und was war sie denn schon? Auch nichts Besseres als er, eine kleine Angestellte mit 200 Mark Gehalt, von dem noch allerlei abging.

Und die Herren, die sie in den prächtigen Läden am Kurfürstendamm zwischen den verdunkelten Scheinwerfern ihrer Autos hatte herumfahren sehen, sahen sie nicht alle aus wie vertappte russische Prinzen, — waren es vielleicht auch.

Onkel Relius hatte gesagt, er wäre ein netter und manierter Junge. Kam's da eigentlich so sehr darauf an, womit er sich durch's Leben schlug?

War er überhaupt so wichtig, dieser Herr Pawels, der seinen Vornamen als Belohnung für Pünktlichkeit in Aussicht gestellt hatte? Ja, wenn es...

Für acht Uhr hatte sie sich mit Dora verabredet. Ob sie das Nachmittagskleid...? Natürlich, Dora hatte es ausdrücklich gesagt und außerdem, zwischen dem und dem Lindengrünen hatte sie doch nichts weiter. Ein kleines schwarzes Abendkleid... Ach Gott, es war noch so lange hin bis zum Geburtstag!

Aber jetzt an die Arbeit! Der Brief an Herrn Pfeil, der mußte nun endlich geschrieben werden.

Da, gerade als sie die Stelle in ihrem Stenogrammheft hatte, ging die Tür auf und Spelowsky stand auf der Schwelle.

„Gaben Sie den Brief an Pfeil schon geschrieben, Fräulein?“ Er brüllte förmlich und war rot im Gesicht.

„Dies „Fräulein“ würde sie ihm wohl nicht abgewöhnen können. „Ich bin gerade dabei, Herr Spelowsky.“

„Lassen Sie ihn liegen, der geht nicht ab. Hat Herr Zarnke etwa telefoniert, daß er später kommt? Wo bleibt er denn?“ Im geeigneten Moment kam der alte Seiffert hereingeschlürft. „Wo bleibt denn Herr Zarnke“, brüllte er auch diesen an. „Gott, muß das gut tun, so brüllen zu dürfen, dachte Sophie, während sie den Bogen wieder aus der Walze herauszog.“

Dann fiel mit einem Knall Spelowskys Tür wieder zu. Sie konnte wieder an den gestrigen Abend denken.

Wie hieß eigentlich Doras Vater mit Vornamen? Sie holte das Telefonverzeichnis und suchte den Namen heraus. Da stand er ja: Jüllgraff, Ernst, Dr., Rechtsanwalt und Notar.

Enttäuscht legte sie das schwere Buch wieder beiseite. Ernst klang lange nicht romantisch genug für eine solche Persönlichkeit. Was man gelegentlich für Unsinns denkt! Sie rief sich wieder zur Ordnung und stürzte sich von neuem an die Arbeit.

Es dauerte nicht lange und Herr Zarnke kam. Gleich darauf schallte durch die geschlossene Tür zu Spelowskys Zimmer eine erregte Unterhaltung, bei der sich lechterer anscheinend keinen Zwang antat, während Zarnkes Antworten nicht zu hören waren.

„Unverschämtheit, — ich bringe den Kerl ins Zuchthaus! — Der soll mir mit seinem Anwalt kommen, dem Kerl werde ich schon Bescheid sagen!“

Sicher hing die Aufregung mit dem eingeschriebenen Brief zusammen, und dieser wohl wieder mit dem Brief an Pfeil, den sie nicht hatte weiter schreiben sollen. Irgend eine Gedankenverbindung gab ihr diese Erklärung ein, gleich nachdem ihr Chef die Post durchslog, hatte er doch schon zu brüllen angefangen.

Jetzt wurde nach Seiffert Sturm geläutet. Sophie hatte ihn im Sitzungszimmer umherwirtschaftern sehen. Da würde der Schwerhörige das Klingeln nie hören. Sie öffnete schnell die Tür und machte ihm ein Zeichen. Wie ein gebulbiges Pferd trotierte er in Spelowskys Zimmer, die Tür zu ihrem Zimmer lassend. So konnte sie hören, was ihr Chef zu sagen hatte. Vermutlich hätte sie es auch durch die geschlossene Tür verstanden, denn er schrie noch lauter, als die Schwerhörigkeit des Alten es erfordert hätte.

„Wenn der Pfeil von gestern Abend mit einem Rechtsanwalt Fischer kommt, wir sind nicht zu sprechen!“

Dann erklang Zarnkes Stimme in wesentlich leiserem Tone: „Hören Sie, Spelowsky, das halte ich für ganz fallsch! Damit legen wir uns ins Unrecht. Ich verstehe Ihre Aufregung überhaupt nicht. Hier ist ein notarieller Akt aufgenommen, der kann doch mit so dummen Ansetzungen nicht zurückgenommen werden. Sollen sich die doch erst mal an den Notar wenden.“

„Sollen Sie die Leute empfangen?“

„Selbstverständlich ich, und Sie werden dabei sein, Spelowsky, det wäre ja jelaßt. Es ist gut, Seiffert, wenn die Herren kommen, hinten ins Sitzungszimmer.“

Der Alte kam aus dem Zimmer wieder heraus, drückte leise die Tür zu und machte dann der ausschauenden Sophie eine bezeichnende Geste.

Aus dieser war so ziemlich alles zu lesen, nur nicht Hochachtung vor seinen Arbeitgebern.

Sie hatte den Alten gern. Er sprach nie ein Wort mit ihr, und sie auch fast nie mit ihm, aber sie verstanden sich beide ganz gut. Irgendwie waren sie miteinander verbunden, heides Arbeitnehmer und deshalb schon aus Klassenbewußtsein gegen ihre Chefs verbündet. Wenigstens war das die Anschauung des alten Seiffert. Und er nahm als selbstverständlich an, daß die Kellnerin sie mit ihm teilte.

Um zwölf Uhr erschien der unerwünschte Besuch. Spelowsky und Zarnke blieben auf dem Wege zum Sitzungszimmer noch einen Augenblick in Sophies Zimmer im Gespräch stehen. Die Aufregung des Älteren schien sich gelegt zu haben. Anselnend hatte

eine telefonische Unterhaltung dazu beigetragen, die er mit jemandem geführt hatte, der mit „der Alte“ bezeichnet wurde.

Als die Tür sich hinter ihnen geschlossen, sah Sophie nach der Uhr und dann auf die Mappe, die sie von Spelowsky zur Beantwortung bekommen hatte. Soffentlich konnte sie bis vier damit fertig werden, sonst würde sie Herrn Pawels Vornamen nicht erfahren.

Aber der eingeschriebene und fünffach versiegelte Brief lag nicht dabei.

Nach einer halben Stunde kamen die Chefs lächelnd wieder durch ihr Zimmer, Spelowsky schien glänzender Laune und machte Wiße über den blöden Kerl.

Schon dachte sie erleichtert, es würde keine neue Arbeit geben, als Spelowsky sie zu sich rief.

„Lesen Sie mir nochmals den Brief an Herrn Pfeil vor, Fräulein, den Herr Zarnke Ihnen gestern angefangen hat.“

Jetzt gewann der Inhalt dieses Briefes, um den sie sich bisher nicht weiter gekümmert hatte, an Interesse, obwohl sie den Adressaten nicht zu sehen bekommen hatte.

„Schreiben Sie ihn so, wie Sie ihn da haben, schicken Sie ihn per Post ab, aber legen Sie noch folgendes hinzu:“

„Wir stellen ausdrücklich fest, daß die uns heute seitens des Herrn Rechtsanwalts Fischer zugegangene Ansetzungserklärung von Ihnen nicht mehr aufrechterhalten wird, erklären uns anderseits entgegenkommenderweise bereit, Ihnen außerhalb des Vertrages binnen vierundzwanzig Stunden nach der Auflassung Ihres Grundstücks N. 10 000.— auszuzahlen, falls die Auflassung nicht später als am 9. Mai erfolgt.“

Als sie um drei Uhr die Reinschrift Herrn Zarnke vorlegte und er diesen Nachsatz las, rief er zu Spelowsky ins Nebenzimmer: „Für wieviel haben wir es der Missouri angeboten?“

„Für vierhundertvierzig!“

Spelowskys Laune schien sich außerordentlich gebessert zu haben, so glückend kam die Antwort heraus.

Wer die Missouri war, wußte Sophie natürlich, denn wer sollte sonst den Brief an diese Terrangesellschaft geschrieben haben als sie.

Aber als sie endlich im Zuge sah und den Bahnhof Tiergarten bereits hinter sich hatte, da war sowohl das ganze Geschäft mit Herrn Pfeil wie alles andere, was mit der DÖGE zusammenhing, so gut wie ausgelöscht, und der gestrige Abend stand wieder vor ihren Augen.

Wie richtig war es gewesen, daß sie Doras Vater nichts von der Art des Betriebes mitgeteilt hatte, in dem sie arbeitete. Sie hätte sicher keinen großen Eindruck auf ihn machen können.

Aber auch an den wollte sie im Augenblick nicht denken, sonst würde der junge Mann zu kurz kommen, der sicherlich seit zehn Minuten wartend unter der Bahnhofsuhr stand.

Diese Uhr war für Verabredungen deshalb so geeignet, weil die über ihr schwebende Eisenbahnbrücke bei schlechtem Wetter Schutz bot.

Es rieselte und deshalb hatte sich auch Pawels unter den Bogen gestellt.

Mit ihm warteten eine ganze Reihe Personen beiderlei Geschlechts. Jeder schämte sich vor dem anderen, ein erwartendes Gesicht zu zeigen, und jeden schmerzte das aufkeimende Gesicht desjenigen, der von seinem heranrückenden Partner aus dieser Wartepain erlöst wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Ostern neue Schuhe

12⁵⁰

Diesen Frühlingspreis legt jeder gerne an!



Große Auswahl
Erstklass. Fabrikate
Neueste Modelle
SCHUHHAUS SIMON
Kaiserstraße 201

DEM RATENKAUF - ABKOMMEN ANGESCHLOSSEN!

Ausverkauf DAMENPUTZ

Wegen Aufgabe des Ladengeschäftes verkaufe ich mein reich sortiertes Lager zu herabgesetzten Preisen. Versäumen Sie daher nicht, bei Einkauf Ihres Frühlingsbedarfs mich mit Ihrem Besuch zu beehren.

Chr. Dosenbach
Herrenstrasse Nr 20

Vergleiche

ser.entliche und übergerichtliche Verwertung des Finanzkämtern!
F. W. Wörner besid. 2410-
Buchschverständiger
Kaiserstraße 239 (gegenüber dem Notariat)
Telefon 4767.

Wassan Via 1 Tanga!
Via 1 Tanga wird Gold!

Bevor Sie sich einen
Mantel oder Kleid
kau en, besuchen Sie

Damin 6
Konfessionsoffiz
Wilhelmstraße 36, 1 Treppe

Trotz billiger Osterpreise
10% Rabatt!

Ratenkaufabkommen — Zahlungsverleicherungen

Kinderwagen Klappwagen Korbmöbel

kauf man billige und bei größter Auswahl ist im leistungsfähigen Spezial-Geschäft
GUNDLACH
jetzt 58 Wilhelmstraße 58
Bitte genau auf die Adresse zu achten

Ein Gruss des Frühlings.

Gerade im Frühling empfindet wohl jeder die anregende Stärke der gehaltvollen "4711" als unschätzbare Wohltat. Schon ihr würzig-frischer Duft ist wie ein Hauch des Frühlings - erquickend, klar und rein. Die gleiche anregende Kraft besitzen die erlesenen "4711" Kölnisch Wasser-Erzeugnisse, die - wie alle Schöpfungen des Welthauses "4711" - das Zeichen "4711" als Merkmal der Echtheit und hervorragenden Güte tragen.

Geschm.-Packungen: 4711 bis 4.20 • Original-Kinchen: 4711 bis 15.60 • Original-Flaschen: 4711, 2.60, 3.90 • Flach-Format: 4711, 2.20, 3.30 • Flasche in Ei-Form: 4711

Edel-Qualität Blau-Gold-Etikette

4711

Echt Kölnisch Wasser

Heute beginnen wir mit dem großen Lebensmittelverkauf für das Osterfest

Gute Qualitäten!
Niedrige Preise!

KNOPF

100% Molkerei
Butter & **1.55**

Gotte
Suppenhühner
& **VON 1.05 an**

Frische Eier
10 Stück
VON 65 an

Salami u.
Blockwurst
& **1.35**

Lebende
Karpfen
& **1.25**

Wurstwaren

Gekocht. Schinken	1/2 Pfund 85.7	75.7
Rollschinken	1/2 Pfund	1.10
Kasseler Rippenspeer	Pfd.	1.25
Dürrfleisch	Pfund	1.25
Schwarzwäld. Speck	Pfund	1.95
Mettwurst	Pfund	1.35
Delikat.-Leberwurst	1/4 Pfund	40.7
Schweine-Sülze	1/4 Pfund	28.7
Leb. Schleien u. Hechte	Pfd.	1.50
Lebende Forellen	Pfund	3.50
Kabliau	Pfund	18.7
Schellfische	Pfund	28.7
Fischfilet von Kabliau	Pfund	32.7
Prima Bierwurst	Pfund	1.18

Gemüse- u. Obstkonserven

Junge Erbsen	1/4 Dose	55.7
Gem. Gemüse	1/4 Dose	65.7
Delikatessbohnen	1/4 Dose	70.7
Spinat	1/4 Dose	50.7
Pflifferlinge	1/4 Dose	1.65
Spargel-Abschnitte	1/4 Dose	1.45
Erdbeeren	1/4 Dose	1.45
Pflaumen	1/4 Dose	60.7
Margarine	Pfund	40.7
Kokosfett in Tafeln	Pfund	40.7
Amerik. Schweinefett	Pfund	65.7

Käse und Butter

Landbutter	Pfund	1.30
Ft. Oldenburg. Butter	Pfd.	1.65
Stangenkäse im Laib	Pfund	38.7
Schweizerkäse	1/2 Pfund	65.7
Vollf. Camembert	6 tellig	85.7
Emmentaler o. Rinde	6 tellig	60.7
Edamer Kugelkäse	in Stück	68.7
Allg. Weichkäse	6 tellig Carton	40.7
Zickelbraten	Pfund	85.7
Masthühner	Pfund	1.25
Junge Hahnen	Pfund	1.40
Poularden	Pfund	1.85

Weine und Spirituosen

Rot- u. Weißwein	Liter	60.7
Niersteiner Domtal (stüblig)	Liter	1.00
Malaga	Liter	1.25
Tarragona	Liter	1.20
1929 Winzenh. Berg	1/4 Fl.	1.30
1929 Olewiger	1/4 Flasche	1.25
1929 Schleicher Klosterberg	1/4 Flasche	1.70
1925 Trierer Johannisberg	1/4 Flasche	1.80
Orangen	2 Pfund	48.7
Citronen	3 Stück	10.7
Blumenkohl	Stück	45.7 35.7

Kolonialwaren

Mandeln	Pfund	1.18
Haselnüsse	Pfund	95.7
Feiner Zucker	5 Pfund	1.50
Weizenmehl Spezial	5 Pfund	1.28
Vanillezucker	3 Pakete	10.7
Gebrannter Kaffee Pt. 2.20		1.95
Makkaroni	Pfund	40.7
Spaghetti	Pfund	45.7
Misch-Kaffee	Pfund	95.7
Oelsardinen Dose 20.7, 3 Dos.		55.7
Sprossen	1/4 Pfund	15.7
Bücklinge	Pfund	25.7
Holl. Lachsheringe	2 Stück	25.7
Seeaal	1/4 Pfund	25.7
Saure Heringe	1 Liter-Dose	68.7
Fetheringe in Tomaten	Dose	65.7
Gewürz Gurken	1 Pfund-Dose	40.7

Unser Salat- u. Tafelöl sind sehr preiswert:
Salatöl 57.7 Liter
Tafelöl 75.7 Liter
Feinst. Erdnußöl 90.7 Liter

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Großvater
Philipp Löser
Telegraphensekretär i. R.
von seinem langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden erlöst wurde
Baden-Baden, den 30. März 1931.
Für die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Luise Löser Wwe.
Die Beisetzungsfeier findet Mittwoch, den 1. April, nachmittags 16 1/4 Uhr, in Baden-Baden statt.
Trauerhaus: Höllengasse 13.

Danksagung.
Für die aufrichtige Anteilnahme und zahlreiche Beteiligung beim Heimgang unseres lieben und teuren Vaters
Leopold Föckler
sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Kirchenrat Schulz für den tröstlichen Beistand und der Diakonissin-Schwester Elise für die aufopfernde Pflege. Nicht zuletzt danken wir dem Verein ehemaliger Leibdräger und dessen Vorstand, Herrn Kammerer, für die wohlwollenden Worte am Grabe, sowie der ehrenden Musikbegleitung des Vereins.
Berta Föckler.
Familie Josef Nerlinger
Ludwigshafen a. Rh.
Karlsruhe, den 28. März 1931.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste, sprechen wir allen unsern tiefgefühlten Dank aus.
August Bauer,
Wagnermeister,
und Kinder.
Karlsruhe, 30. März 1931.

Von der Sorge um die Figur befreit
nur **THALYSIA**-System
Es bietet Hilfe für alle vorkommenden Fälle durch Edelleibchen, Former, Mieder, Frauenkurze, Hüftenhalter bei einfachsten bis allerschwersten Leib- und Figurschädigungen.
Kommen Sie zur Anprobe!
Fachliche Beratung unverbindlich, durch die von Dr. med. Garmis geschulte Bedienung.
Spezialgeschäft für neuzeitliche Ernährung, Körperpflege und Bekleidung.
Reformhaus Aspina O. Hanisch
Inh. Geschw. Krey
Kaiserstr. 32 Haltestelle Kronenstr. Telefon 876

Für das Osterfest!
Wir empfehlen zur
Oster-Bäckerei
unser feinstes
Weizenauszugmehl 00 Pfund **29.7**
in Handtuch-Säckchen zu 5 Pfd. RM. **1.65**
zu 10 Pfd. RM. **3.30**
Weizenmehl 0 Pfund **26.7**
Fst. Tafelbutter in 1/2 Pfund-Stücken **1.88**
Pfund **1.76**
in Ballen Pfund RM. **1.76**
Kokosfett in Tafeln, deutsches, amerik. und serbisches Schmalz
Margarine Sanella
Schöne, extra schwere Eier zu **10 u. 12.7**
Süddeutscher Zucker in verschiedenen Sorten
Zitronen schöne Ware **6.7**
Fst. extra grosse Mandeln, Zitronat, Orangeat, Rosinen, Sultaninen, Korinthen und alle sonstigen Backartikel.
Wir weisen hin auf unsere reichhaltige Auswahl in **Feinkost, Weinen und Spirituosen**
Ferner machen wir aufmerksam auf die vorzüglichen Erzeugnisse unserer **eigenen Bäckerei u. Konditorei**
Bestellungen hierfür werden **bis Donnerstag abend** in unseren sämtlichen Verteilungsstellen entgegengenommen.
Abgabe nur an Mitglieder
Lebensbedürfnisverein

Mietgesuche
4-6
Zimm.-Wohnung
ge sucht, evtl. auch Einfamilienhaus mögl. mit Garten und ein. Garage (evtl. mit Garage, jedoch nicht Bedr.) per 1. Juli, 1. u. 1. Preis u. Nr. 6718 an die Badische Presse, Billale Hauptpost.

Herrschaftliche Wohnung
4-5 Zimmer, 2. ob. 3. Stock, mit all. Zubehör, auf 1. Juli, evtl. mit Garage, zu mieten gesucht. Gardewaldstr. 11 od. 12, 6718 an die Bad. Presse.

4 Z.-Wohnung
mit Zubeh., von hoh. Beamten auf 1. Juli gesucht. Angebote unter 6719 an die Bad. Presse, Billale Hauptpost.

3 Zim.-Wohnung
mit Bad u. sonst. Zubeh., mögl. Steinfußboden, od. Marmor, od. Holzstr., od. auch in deren Nebenräumen, von ja. Ehepaar per 1. Juli gesucht. Offerten mit Preisang. unter 6720 an die Bad. Presse.

3 Zim.-Wohnung
mit Zentralheizung u. eingetrag. Bad, in gut. Lage, zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter 6721 an die Badische Presse.

2-3 Z.-Wohnung
zum Preise von 50-60 A auf sofort oder später gesucht. Offerten unter 6722 an die Badische Presse, Billale Hauptpost.

DANKSAGUNG.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lb. Mutter
Sofie Guthmann
geb. Kühn
sagen wir unsern innigsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Ludw. Guthmann
Karl Bachmann u. Frau
Anna, geb. Guthmann.
Karlsruhe, den 30. März 1931.

TRAUER-ANZEIGEN DANKSAGE-KARTEN
werden rasch und preiswert hergestellt
F. THIERSGARTEN
Buch- u. Kunstdruckerei / Tel. 4050-4054
Verlag der Badischen Presse / Karlsruhe

Mein Putz-rasch
ist ein anerkannt vorzügliches **Reinigungs-Mittel**
für Parkett- u. Linoleumböden.
Schwarzwald-Drogerie
Fritz Reis jr.
Schillerstr. 53 Telefon 5503
Lieferung jede Menge frei Haus.

Leeres Zimmer
mit klein. Küche von beruht. Fr. gesucht. Angeb. unter 6723 an die Badische Presse, Billale Hauptpost.

Zimmer
Leeres Zimmer
in d. Umgegend Karlsruhe, sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter 6724 an die Bad. Presse, Billale Hauptpost.

Um für die Neulingänge Platz zu schaffen, habe ich **12 erstklassige, polierte Schlafzimmer**
moderne Formen, in Mah- u. Kirsch-Birn- und Rosenholz im Preise auf RM. **800.-** herabgesetzt - Dieser Preis liegt ca. 40% unter dem sonstigen Verkaufspreis.
Es versäume niemand die günstige Gelegenheit.
D. REIS RITTERSTR. 8
neben Tietz

